

Zeitschrift: Schweizerische Lehrerzeitung
Herausgeber: Schweizerischer Lehrerverein
Band: 79 (1934)
Heft: 23

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 21.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

SCHWEIZERISCHE

79. JAHRGANG Nr. 23
8. Juni 1934

LEHRERZEITUNG

ORGAN DES SCHWEIZERISCHEN LEHRERVEREINS

Beilagen: Aus der Schularbeit - Pestalozzianum - Zeichnen und Gestalten - Erfahrungen - Heilpädagogik (alle 2 Monate) - Schulgeschichtliche Blätter (halbjährlich) - Der Pädagogische Beobachter (zweimal monatlich)

Erscheint
jeden Freitag

Schriftleitung: Alte Beckenhofstrasse 31, Zürich 6, Telefon 21.895 • Annoncenverwaltung, Administration und Druck: A.-G. Fachschriften-Verlag & Buchdruckerei, Zürich, Stauffacherquai 36-40, Telefon 51.740



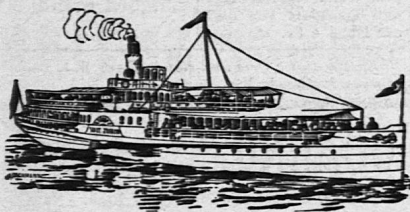
AROSA

ALPINES STRANDBAD

teilt Lage die Zeiten vergehen

1327

Zürichsee- Dampfschiffahrt



**Herrliches Ausflugsziel für
Schulen und Gesellschaften**

Genussreiche Fahrten m. grossen, modernen Salondampfern u. bequem. Dampfschwalben **EXTRASCHIFFE** zu sehr vorteilhaften Bedingungen. Fahrpläne mit Prospekten und nähere Auskunft durch die Dampfschiffdirektion Zürich-Wollishofen. Tel. 54.033 1463

Motorboot-Vermietung Tel. 442 Rorschach



**G. Füllemann & Sohn
EIDG. KONZESSIONÄRE**

Ferien- wohnung

im Bündnerland, mit oder ohne Pension zu vermieten. 3-4 Zimmer, 4-6 Betten, in ruhiger, staubfreier Lage. 1516 Anfragen u. Chiff. C 7373 Ch an Publikatas A.-G., Chur.



Turn und Sportgeräte
Turnhallen-Einrichtungen
J. MERK
Konstruktionswerkstätte
FRAUENFELD

Bodensee- Ausflüge Spezialpreise

für Schulen und Vereine
in komfort. Booten
bis 160 Personen
Offerten 1832
bereitwilligst.

R. Zahler's

volkstümliche Männer-, Frauen- und gemischte Chöre sind überall sehr beliebt. - Bitte verlangen Sie die Lieder zur Einsicht vom Liederverlag 983

**Frau Wwe. M. Zahler
in Luzern**



KURORT

1279

Laufenburg

A M R H E I N

Neuer Bilderprospekt durch Verkehrsverein

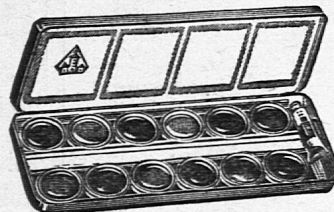
Etzel Kulm

1102 m ü. M. Sehr lohnendes Ausflugsziel, für Touristen, Vereine, Schulen, Rundtouren über Rapperswil oder Einsiedeln. Kürzester Aufstieg von Station Schindellegi. Telefon Feusisberg 198.5. 1260 Höfl. empfiehlt sich K. Schönbächler.



Die Qualitätsware

Deck-
Farbkasten
Nr. 62 TS 13



Aquarell-
Farbkasten
No. 63 TS 13

Fabrikant:
**Redeker & Hennis
AG., Nürnberg-O**

TURM

Vertreter:
**E. Rappolt, Zürich 7
Freiestrasse 68 359**

Versammlungen

LEHRERVEREIN ZÜRICH.

- a) **Lehrergesangsverein.** Samstag, 9. Juni, keine Probe. Nächste Probe: Samstag, 16. Juni.
- b) **Lehrerturnverein.** Montag, 11. Juni, 17.30–19.20 Uhr, Sihlhölzli. Knabenturnen, III. Stufe. Männerturnen. Spiel. — Samstag, 9. Juni, Spielübung auf der Josefswiese. Beginn 14 Uhr.
- **Lehrerinnen.** Dienstag, 12. Juni, Sihlhölzli, 17.15–18 Uhr Schulturnen (Unterstufe). 18–19 Uhr Spielstunde.
- **Limmattal.** Montag, 11. Juni 1934, 17.45 Uhr, Turnhalle Altstetterstrasse. Hauptübung: Volkstümliche Übungen, Spiel. Leiter: Herr Dr. E. Leemann. Bitte vollzählig!
- c) **Pädagogische Vereinigung. «Sittenlehre».** Donnerstag, 14. Juni, 17.15 Uhr, Beckenhof. Bilder aus der Sittenlehre (Pestalozzi — Francke — Förster). Bitte Situations- und Typenbilder einbringen.
- **Arbeitsgruppe Bewegungsprinzip.** Montag, 11. Juni 1934, 17.30 Uhr, Schulhaus Schanzengraben, Zimmer 16, 2. Stock. Vortrag von Herrn Prof. Dr. Hanselmann: «Zur Psychologie der Lehrberufe». 19 Uhr gemeinsames Nachtessen in der «Kaufleuten», Pelikanstrasse (Fr. 2.50). Wer sich für das Nachtessen gemeldet hat und verhindert sein sollte, berichte bis Montag, 11. Juni, an A. Peter, Hirslanderstr. 38, Tel. 41.498.
- **Arbeitsgruppe der Reallehrer, Sprachgruppe.** Donnerstag, 14. Juni, 16.30 Uhr, Lehrerzimmer Hohlstrasse. Sitzung. Vorschläge für die Ausstellung u. a. Wir erwarten alle!
- **Arbeitsgemeinschaft Demokrat. Erziehung durch die Schule.** Dienstag, 12. Juni, 17.15 Uhr, Schulhaus Hirschengraben, Zimmer 203, Zürich 1. Einleitendes Referat und Organisation der Arbeitsgruppe durch Herrn Prof. Dr. Guyer. Weitere Interessenten willkommen.
- Schulkapitel Zürich, IV. Abteilung.** Versammlung: Samstag, 9. Juni, 9 Uhr, in der «Krone», Affoltern. Hauptgeschäfte: 1. Der Katzenssee. Referent: Herr W. Höhn, Zürich 6. 2. Begutachtung des Geometrielehrmittels der Sekundarschule. Referent: Herr Rud. Zuppinger, Zürich 6. Nachmittags: Exkursion an den Katzenssee.
- AFFOLTERN.** Lehrerturnverein des Bezirks. Dienstag, 12. Juni, 17.15 Uhr: Faustball. Grössere Beteiligung erwünscht.

Lohnendes Ausflugsziel für Schul- und Gesellschaftsreisen

Speicher (Appenzell) mit Schlachtdenkmal Vögelinsegg

als Kur- und Erholungs-Ferienaufenthalt, für Erwachsene und Kinder. 936 m ü. M. Höhenluft und Sonnenschein.

HOTEL-PENSION LÖWEN 70 Betten und hyg. einwandfrei eingerichtet für Massenquartiere, grosse Säle und Lokale sowie Garten, Spiel- und Turnplatz beim Hause. Der Mittelpunkt für genussreiche Touren und Spaziergänge durch kühle Wald- und weiche Wiesenwege. Verlangen Sie Prospekte. Pensionspreis für Erwachsene 7 Fr. Kinder bis 14 Jahre die Hälfte. Schulen und Gesellschaften speziell günstige Arrangements und Preise. Telefon 21. 1517

Besitzerin: Frau A. Zahn u. Töchtern.

Nessler Vegetarische Pension Hedinger

bietet schönes Ruheplätzchen auf sonniger Höhe. Gute Verpflegung. Seit 7 Jahren auf neuzeitlicher Grundlage geführte Küche. Reduzierter Preis Fr. 5.— bis 5.50. Illustr. Prospekt. Telefon 197. 1460

Luftkurort Stein (Appenzell) Gasthaus u. Metzgerei z. Ochsen

825 m ü. M. - Telefon Nr. 8

Altrenommiertes Gasthaus mit gedeckter Glasveranda, prächtige Aussicht auf den Alpstein, schöne Spaziergänge, ganz nahe gelegene Waldung. Pensionspreis Fr. 6.—, Vor- u. Nachsaison billiger, 4 Mahlzeiten. Prospekte gratis. Es empfiehlt sich höchst:

1309 **Baumann, z. Ochsen, Stein.**

BRISSAGO

Strandhotel Pension Mirafiore

Tropischer Garten, eigener Badestrand. Angel- und Rudersport. Alle Zimmer gegen See, teilw. m. fliess. Wasser. Sorgfältige Küche. Pensionspreis Fr. 7.— bis Fr. 8.—. Prospekte durch Propr. J. Späty-Wyser. Tel. 21.34. 1104

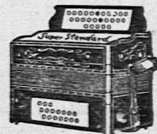
Keine schlaflosen Nächte mehr



durch die goldene Regel:
3 mal täglich

ELCHINA

Orig.-Fl. Fr. 3.75. Orig.-Doppelfl. Fr. 6.25. Kurpackung Fr. 20.—



Nun können auch
Musiklehrer
Handharmonika-
Unterricht erteilen,

1441

denn Super-Standard ist eine Unterrichts-Methode nach richtigen Noten und gleichzeitig ein verbessertes diatonisches Handharmonika-System, das nur gute Musik verbreitet. Viele Eltern würden es begrüßen, wenn sie ihre Kinder zu richtigen Musiklehrern in den Handharmonika-Unterricht schicken könnten. Ein richtiger, musikpädagogischer Unterricht fehlt unserer für die Handharmonika so begeisterten Jugend. — **Musiklehrer**, zögert daher nicht, den Handharmonika-Unterricht nach Super-Standard aufzunehmen! Prospekte und Auskunft durch: **Ugo Schwallier**, Super-Standard-Verlag, Melide (Tessin), Musikhaus **Hug & Co., Zürich**, Limmatquai, Musikhaus **A. Schmidt-Flohr A. G. Bern**, Marktgasse 34.

BRISSAGO

HOTEL DU MYRTE UND BELVEDERE AU LAC

Schönste Lage direkt am See, Zimmer mit fliessendem kaltem und warmem Wasser. Grosse Terrasse und Garten. Strandbad. Pension v. Fr. 7.— an. Schulverpflegung mit ermässigten Preisen. Prospekte. 1511

A. Albert.

Vereins-Aktuare
bestellk

Druck- sachen

bei der gut eingerichteten Druckerei der „Schweizer. Lehrerzeitung“



Frauen-Douchen
Irrigateure
Bettstoffe
Gummistrümpfe
Leibbinden
Bruchbänder
sowie sämtl.
hyg Artikel

Verlangen Sie
Spezial-Prospekt Nr. 11
verschlossen 1304

M. SOMMER

Sanitätsgeschäft
Stauffacherstr. 26, Zürich 4

BASLER SCHULAUSSSTELLUNG. Mittwoch, 13. Juni, 15 Uhr, Aula Realgymnasium. O. Kätterer, Turninspektor: Der Spielnachmittag und seine Durchführung. Dr. X. Gyr: Die mehrtägige Wanderung mit Benützung der Jugendherbergen. A. Tschopp, Lehrer am Realgymnasium: Der Schulwandertag.

BASELSTADT. Lehrerversicherungskassen. Hauptversammlung: Samstag, 30. Juni 1934, 17 Uhr, im Singsaal des Rotackerschulhauses in Liestal. Traktanden: 1. Protokoll. 2. Jahresbericht und Jahresrechnung pro 1933. 3. Anträge der Verwaltungskommission. 4. Wahlen: a) von 7 Mitgliedern der Verwaltungskommission; b) von 3 Mitgliedern der Rechnungsprüfungskommission; 5. Unvorhergesehenes.

— **Lehrerinnenverein.** Schwimmlektion, Samstag, 9. Juni, 14 Uhr, in Liestal. Besammlung am Bahnhof. Bei ungünstiger Witterung Turnen. Auszahlung der Reiseentschädigungen.

— **Lehrergesangsverein.** Samstag, den 9. Juni, 14 Uhr, im «Engel»: Gesangsprobe. Neue Mitglieder willkommen!

BÜLACH. Lehrerturnverein. Freitag, 15. Juni, 16.30 Uhr, Glattfelden. Korb- und Faustball.

HINWIL. Lehrerturnverein des Bezirks. Freitag, 15. Juni 1934, 18 Uhr, Turnhalle Bubikon. Mädchenturnen III. Stufe, Spiel.

HORGEN. Schulkapitel. Samstag, 16. Juni, 8 Uhr, Turnhalle Kilchberg. «Drüsenwunder» Vortrag von Herrn A. Trudel, Sek.-Lehrer, Kilchberg. «Pestalozzische Wünsche an unsere Schule» Vortrag von Herrn Seminardirektor K. Zeller, Zürich.

— **Lehrerturnverein.** Mittwoch, 13. Juni, 16 Uhr, Sekundarschulhaus Thalwil: Spielübung.

PFÄFFIKON. Lehrerturnverein. Mittwoch, 13. Juni, 18.15 Uhr, in Pfäffikon. Frei- und volkstümliche Übungen; Korb- und Faustball. Besprechung einer Turnfahrt.

USTER. Lehrerturnverein. Montag, 11. Juni, 17.40 Uhr, im Hasenbühl, Uster (Spielwiese): Spielabend (Faustball).

WINTERTHUR. Pädagogische Vereinigung. Dienstag, 12. Juni, 17 Uhr, im Schulhaus St. Georgen. Bestimmung der Texte für den Schriftversuch.

— **Lehrerturnverein.** Montag, 11. Juni, 18.15 Uhr, Kantonschulturnhalle: Männerturnen, Spiel.

— **Lehrerinnen.** Freitag, 15. Juni, 17.15 Uhr: Turnen, I. Stufe. Schlagball.

Nach dem Süden

Alassio. Hotel Alfieri. Aussicht auf d. Meer. Neu erbaut. Fliess. Warm- u. Kaltwasser. Lift. Terrasse. Küche m. Butter. Privatstrand m. Kab. Mäss. Preise.

GENUA Hotel Luzernerhof Restaurant Liguria-Simplon

Nähe Bahnhof und Hafen. Bekanntes Schweizerhotel. Fliessendes Kalt- und Warmwasser in allen Zimmern. Zentralheizung. Mässige Preise. Via Balbi, 26–28. — NB. Bitte am Bahnhof Hotel Liguria ausrufen. 1268 Cav. Ducci-Schärli.

CATTOLICA (Adria)

Hotel Pension Vienna

Flies. Wass. Am Strand. Für Juni-Sept. volle Pens. inkl. Kurt., Kab., Trink- und Transport von und zur Bahn 6 Fr. 1097

Inserate

in dieser Rubrik
haben Erfolg

Prospekte dieser Orte und Hotels durch S. I. Rudolf Mosse, Mailand, Via Durini 31.

LOCARNO Alkoholfreies Hotel-Restaurant Pestalozzihof

An schöner, zentraler und ruhiger Lage. Nähe Bahn und See. Pensionspreis Fr. 7.— bis 8.50. Prospekte. 1019 Neuer Besitzer Fam. Class, Tel. 3.98.



Noflo

vernichtet
Ameisen

und hält sie dauernd fern.
Ungiftig, geruchlos

Erhältlich bei
Samenhandlungen, Drogerien



Chem. Fabrik Dr. R. Maag Dielsdorf

1534

Hotel Kurhaus
HANDECK
1420 Meter über Meer
Teleph. Guffannen Nr. 11

Beim Handeckfall. Schöne Zimmer und Restaurationsräume. Dankbarer Ferienort. Pension von Fr. 9.— an. Mässige Preise bei la. Küche und Keller. Vorzugspreise für Schulen und Gesellschaften. Standseilbahn zum Gelmensee. Direktion Hs. Mürner.

Neues
Grimsel-Hospiz
Telephon Guffannen Nr. 22
1960 Meter über Meer.

Prachtvolle Lage im Mittelpunkt der Oberhasli-Kraftwerkbauten. Einfache, wie modern eingerichtete Zimmer und Massenquartiere. Erstklassige Verpflegung und mässige Preise. Spezialarrangements für Schulen und Gesellschaften. Lohnendes Exkursionsgebiet. Motorbootfahrten zum Aaregletscher. 1239
Direktion: E. Fischer-Seiler.

BRÜNIG HOTEL ALPINA
1010 m ü. M. Bei der Station
Bürgerliches Haus. Stark reduzierte Preise für Schulen und Vereine. Bestempfohlene Küche. Lage für lohnende Spaziergänge u. leichtere Bergtouren ausgezeichnet. Grosser Parkplatz am Hause. Mit höfll. Empfehlung 1510
J. Abplanalp, Besitzer.

Hasleberg-Reuti, B.O. 1100 m
Hotel & Pension des Alpes
Schulen und Feriengäste finden freundliche Aufnahme bei gepflegter Küche. Pension von Fr. 7.50 an. Auf Wunsch fleischlose Verpflegung. — 7maliger Postautoverkehr von Brüenig. Es empfiehlt sich H. Ulrich.

Meiringen HOTEL FLORA
empfehl. sich Schulen und Vereinen aufs beste.

MEIRINGEN HOTEL POST
1512
Gut bürgerlich. Passanten-Hotel. Schattiger Garten und Veranda. Den Herren Lehrern bestens empfohlen. Sehr gute Küche. Zimmer von Fr. 3.—, Pension von Fr. 8.— an. Bestens empfiehlt sich M. Burkhardt-Moor.

Meiringen Hotel Weisses Kreuz
Altbekanntes Haus II. Ranges. Säle für Vereine, Gesellschaften und Schulen. Zimmer von Fr. 3.—, Pension von Fr. 8.— an. Garage. Grosse Restauration. Garten. Telephon 19. 1391
Fam. Christen.

Brienz Hotel Schützen
Telephon 27
Gutgeführtes Haus direkt am See, nahe Strandbad. Autopark, Garage, Terrasse. Lokalitäten. Garten für Schulen und Vereine. 1390
M. Kuster-Steiner.

BRIENZ Hotel Sternen
5 Min. vom Bahnhof, direkt am See. Grosser Garten, bis 100 Gedecke. Saal. Pension Fr. 7.—. Tel. 4. 1393
Bes. Fam. Steiner.

Kurhaus AXALP
1411
Brienzersee, Berner Oberland, 1530 m ü. M. Reinste Höhenluft. Wunderbare Alpenansicht. Sennereien, elektr. Licht. Eig. Autoverbindung mit Brienz. Aeusserst mässige Preise. Prosp. durch Frau Michel, Tel. 122.

Kurhaus Breitlauenen bei Interlaken
1550 m
Pension von Fr. 9.— an. Billige Mittagessen. Aussichtsreicher, angenehmer Familienaufenthalt. 1305
K. Indermühle.

WENGEN
Hotel Alpenrose 5 Min. vom Bahnhof. Komfort. behagl. Familienhotel, fliess. Wasser, Lift. Pension von Fr. 10.— an.
Hotel Mittaghorn in freier aussichtsreicher Lage. Grosse Gartenanlage. Pension Fr. 7.50 bis 8.50. Beste Verpflegung.
Für Schulen und Vereine besonders geeignet und bestens empfohlen. 1479

WENGEN
Hotel Kurhaus Pension von Fr. 7.50 an
Hotel des Alpes Pension von Fr. 8.50 an
Nach Anstrengung und Ermüdung erholen Sie sich in der stärkenden Alpenluft. Gelegenheit für Liegekuren. Auch Vereine u. Schulen sind willkommen. 1502
Höfl. empfiehlt sich Fam. Lauener.

WENGEN BERNERHOF
Bestempfohlenes Passanten- und Ferienhotel. Café-Restaurant, offenes Feldschlösschenbier. Schulen und Vereinen bestens empfohlen. 1480

Grindelwald HOTEL DU GLACIER
Grosse Lokal. für Schulen u. Vereine. Gute u. billige Verpflegung. Sauberes u. luftiges sowie heizbares Massenquartier. Tel. 4. 1499
Sich bestens empfehlend M. Graf.

Grindelwald Central Hotel Wolter und Confiserie
empfehl. sich höfll. Schulen und Vereinen. Beim Bahnhof. Mässige Passanten- und Pensionspreise. Tel. 99. 1484
Frau Wolters Familie.

Schulreisen Wohin?
ins
HOTEL OBERSTEINBERG
im hinteren Lauterbrunnental
Höfl. empfehlen sich 1478
Gebr. v. Allmen

MERLIGEN HOTEL BEATUS
Strandbad, Tennis, Fritures, Seegarten für 250 Gedecke, Lokalitäten für Vereine und Gesellschaften. Pension Fr. 10.—. 1323

BEATENBERG HOTEL BLÜMLISALP-BEATRICE
Telephon 49.05
Das ganze Jahr offen. Schöne Gesellschaftsräume. Lift, fl. Wasser. Günstig für längeren Aufenthalt. Pension von Fr. 9.— an. Schöne, grosse Terrassen, geeignet für Schulreisen. 1496

Sörenberg Kurhotel Marienthal
1165 m ü. Meer. Autoverbindung ab Bahnstation Schüpflheim. Gesunder, alpiner Erholungsort; gute, freundliche Aufnahme; freie, sonnige Lage. Mässige Preise. Prospekt durch (1395) Schwestern Vogel, Bes.

Kandersteg Hotel Alpenrose
Gemmiroute-Gastertal, empfiehlt sich der geschätzten Lehrerschaft sowie Schulen u. Vereinen bestens. Bekannt gute Küche bei mässigen Preisen. Tel. 9. 1413

Gemmipasshöhe 2329 m. - Hotel Wildstrubel. - Tel. 1. 1487
Spez. Arrang. für Schulen u. Gesellsch. Geheiztes Massenquartier. Hotel Torrenthorn ob Leukerbad, Tel. 17, Rigi des Wallis. Das schönste Panorama der Schweiz, idealer Aufenthalt, absolute Ruhe, Flora. Pension von Fr. 9.—. Prosp. zur Verfüg. Léon Villa-Gentinetta, Bes.

Gemmipass nach Leukerbad
2349 m
1411 m (Wallis)
Der herrliche Ausflug für Schulen und Vereine. Guter Saumpfad. Besuch der wärmsten Quellen der Schweiz. Leichter Ausflug auf das Torrenthorn (3003 m), der Rigi des Wallis. Alle Auskünfte über Logis und Transport durch Elektrische Bahn, Leuk-Susten. 1501

Aeschi ob Spiez Pension Bellevue
bietet angenehmen Ferienaufenthalt in gesunder, sonniger, aussichtsreicher Lage. Butterküche, Pension von Fr. 6.50 an. Vor- u. Nachsaison Ermässigung. Schulen und Vereinen besonders empfohlen. Prospekt. 1414
Familie Berger. Tel. 58.15

Lenk Hotel Sternen
Berner Oberland. Reichhaltiges Exkursionsgebiet. Unter der Lehrerschaft bekanntes, gutgeführtes Haus. Lokale für Schulen und Vereine. Mässige Preise. Pension Fr. 8.—. Telephon 5. 1482
J. Zwahlen.

GSTAAD HOTEL VICTORIA
Zimmer Fr. 3.—, Pension Fr. 8.—. Schwimmbad. Tennis. Geselligkeit. 1481

Adelboden Hotel Edelweiss u. Schweizerhof
Renoviert. Garten mit Terrasse. Alle Zimmer mit fliessendem Wasser. 1335
P. Petzold-Moeri

BERISAL HOTEL PENSION 1500 m
Simplonstrasse, Bahnstation Brig. Autopost. Pension v. Fr. 9.— an. Spezialpreise f. Schulen und Pensionate. Wald, Spaziergänge. Touren. Tennis. Garage. 1500

BEL-ALP
(Wallis), 2137 m, am grossen Aletschgletscher. Lage und Aussicht einzig schön. Wald / See / Gletscher. Postauto bis Blatten. 1454

Familie Ritschard
empfehl. ihre Etablissements bestens für Schulen und Vereine
in BIEL
das Grand Café-Restaurant Rüschi mit seinem schönen Garten und grossen Lokalitäten, und 1448
in LUGANO-Paradiso
das Hotel Ritschard und Villa Savoy mit 100 Betten und grossem Park und mässigen Pensions- und Passantenpreisen.

Locarno-Monti, 1041
Pension zur Post
5 Min. von der Drahtseilbahn. Schöne Aussicht auf den See und Umgebung. Idealer Ort für Ferien. Schöne sonnige Zimmer mit Balkon gegen Süden. Zentralheizung. Fliessendes Wasser. Garten. Pension von Fr. 6.50 an. Von Juni bis August 10% Ermässigung.
Fam. Travaini, Tel. 3.12

Ohne Inserat
kein Erfolg

Auto-Fahrten
vorteilhaft durch
AUTO AG. MEIRINGEN
Berneroberland
Telephon 190 1508



Vergünstigungen gemäß Vertrag mit dem Schweizerischen Lehrerverein beim Abschluß von Unfall-Versicherungen.

Offene Lehrstelle

An der **Kantonsschule Luzern** wird eine **Lehrstelle** für **Latein, Griechisch und Deutsch** und event. kathol. **Religionsunterricht** an den 3. und 4. Klassen des Gymnasiums zur freien Bewerbung ausgeschrieben.

Die Bewerber haben sich bis **20. Juni 1934** schriftlich (gestempelt) bei der unterfertigten Kanzlei anzumelden und der Anmeldung ein Curriculum vitae sowie Ausweise über fachliche Ausbildung und bisherige Lehr-tätigkeit beizulegen.

1522

Luzern, den 25. Mai 1934.

Die Erziehungsratskanzlei.

Schweizerische Reisevereinigung

gegründet 1928

Die gediegene Reise in kleiner Gesellschaft. Ausgezeichnete Führungen.

1. Engadin und Nationalpark

15.—21. Juli (7 Tage) Fr. 130.—

2. Wallis 15.—24. Juli (10 Tage) Fr. 185.—

3. Dolomiten 17.—23. Juli (7 Tage) Fr. 240.—

(Besuch der Passionsspiele in Oberammergau).

4. Dalmatien (Badereise)

15.—28. Juli (14 Tage) Fr. 285.—

5. England - Schottland

14.—29. Juli (16 Tage). London—Oxford—Coventry—Chester—Windermere—Glasgow—Edinburg—Newcastle—York—London Fr. 590.—

Zwei interessante, selten ausgeführte Studienreisen;

6. Balkanländer 14. Juli bis 3. August (21 Tage).

Belgrad—Eisernes Tor—Craiova—Hermannstadt—Kronstadt—Sinaia—Erdölgebiete—Bukarest—Seebad Warna am Schwarzen Meere—Konstantinopel—Sofia—Budapest—Wien Fr. 615.—

7. Finnland, Schweden, Dänemark

16. Juli bis 12. August (28 Tage), (nur noch wenige Plätze frei). Berlin—Stettin—Helsingfors—Wyborg, ev. Abstecher nach Leningrad—Saimasee (Finnische Seenplatte)—Lappland—Nördliches Eismeer—Abo—Stockholm—Kopenhagen—Hamburg Fr. 720.—

Alle Auskünfte und Programme durch das **Sekretariat in Rorschach-Zh.**, Telefon 920.259

1476



Untersee und Rhein

Eine Schifffahrt auf Untersee und Rhein 1403 gehört zu den schönsten Stromfahrten Europas und wird für Schulen u. Gesellschaften zu den nachhaltigsten Reise-Erinnerungen. Verlangen Sie Auskünfte durch die Direktion in Schaffhausen.	
Schaffhausen 1408 Alkoholfreies Volkshaus Randenburger Bahnhofstrasse 60 Telephon 651	Stein am Rhein Alkoholfreies Volksheim an schönster Lage, direkt bei der Schiffflände, empfiehlt sich Schulen und Vereinen. Mässige Preise. Telephon 108. Grosser Saal. 1405
Restaurant altes Schützenhaus Schaffhausen Telephon 172 Besteingerichtetes Restaurant f. Schulen u. Vereine, grosser Garten, Saal u. Spielplatz an erhöhter Lage. Prima selbstgeführte Küche, selbstgekelterte Weine. Diverse eigene Spezialitäten. Bequeme Zufahrt vom Rheinfluss für Auto und Car Alpines. Beste Parkgelegenheit. Hch. Roost. 1404	Rheinfluss besuchenden Schulen empfiehlt sich das Rest. zum Grundstein Flurlingen Grosser Saal, grosse schattige Gartenwirtschaft, mässige Preise für Mittag- und Abendessen. Eigene Bäckerei. 10 Minuten vom Rheinfluss. Schöner Spaziergang am Rhein entlang. 1450 G. Kunz-Weidmann. Tel. 495.
Schülerreise nach dem Rheinfluss? Dann verlangen Sie Offerte vom so schön gelegenen Hotel «Bellevue». 1507 Familie Widmer, Neuhausen.	Insel Reichenau 1406 im Bodensee Strandhotel Löchnerhaus 120 Betten. Fliessendes Wasser. Eig. Strandbad. Ruderboote. Anlegeplatz für Wasserfahrzeuge. Spielplätze. Reichenauer Weine. Säle für Gesellschaften und Vereine. Garage. Telephon 17.

Sekundarschule
Obfelden - Ottenbach

Offene Lehrstelle

Vorbehaltlich der Genehmigung durch die Gemeindeversammlung ist auf 1. November 1934 die zweite Lehrstelle wieder definitiv zu besetzen. Bewerber der sprachlich-historischen Richtung belieben ihre Anmeldung, ihre Zeugnisse und ihren Stundenplan bis zum 15. Juni dem Präsidenten der Sekundarschulpflege, Direktor G. Theiler, Obfelden, einzureichen, der auch gern zu jeder Auskunft bereit ist.

1498 Die Sekundarschulpflege.

GASTHAUS UND PENSION ROSSBÜCHEL 1337

bei Heiden, 950 m ü. M. Telephon 3.81.
 Prachtvolles Panorama auf See und Gebirge. Grosse schattige Gartenwirtschaft. Den werten Schulen und Gesellschaften bestens empfohlen. Gute Bedienung. Pensionspreis Fr. 6.—. Zufahrtsstrasse p. Auto. Prospekte. **Ad. Schmid-Brüschwiler.**

Rorschach Restaurant Signal

direkt am Hafen. Grosser Garten und Saal mit 500 Sitzplätzen für Schulen u. Vereine. Ermässigte Preise. — Tel. 61. 1195
 Höfl. Empfehlung **Opprecht-Bichsel.**

Pfänder-Hotel Bregenz

Bergstation Pfänderbahn. 1526
 Schönster Bodensee- und Bergpanorama. Mässige Preise, Wienerküche. Wochenend-Arrangement. Tel. 184, Bregenz.

Inhalt: Lesen und Schreiben — Richtlinien im modernen Zeichenunterricht — Formen der Arbeitsschule (Fortsetzung) — Bemerkungen zu Lehrerwahlen — Aus dem Bernischen Lehrerverein — Solothurner Bezirkslehrerverein — Schul- und Vereinsnachrichten — Ausländisches Schulwesen — Um die konfessionelle Schule in Elsass-Lothringen — Totentafel — Kleine Mitteilungen — Kurse — Schulfunk — Aus der Lesergemeinde — Zeichnen und Gestalten Nr. 3.

Lesen und Schreiben

Es ist zu einer Art Dogma geworden, die Leistungen eines Schülers und einer Schule anfänglich nur nach den Fortschritten im Lesen und Schreiben zu beurteilen. Selbst entschiedene Männer des Fortschrittes auf pädagogischem Gebiete konnten sich der Besorgnis nicht entschlagen, dass etwas versäumt werde, wenn ihre Kinder nicht von vorneherein das Lesen und Schreiben mit der sonst üblichen Energie betrieben. Sie haben sich aber mit unserer Methode ausgesöhnt, da sie sahen, dass die Kinder, als sie endlich schrieben —, wirklich ihre Gedanken zu Papier zu bringen vermochten, und wenn sie lasen —, das Gelesene auch verstanden.

F. Beust 1865,
«Der wirkliche Anschauungsunterricht».

Richtlinien im modernen Zeichenunterricht

Unter allen Unterrichtsfächern braucht man sich im Zeichnen allein nicht auf Bücher zu stützen. Die Zeichenlehrer sind auf sich selbst gestellt, und sie sind froh darüber. Doch können sie einige Richtlinien, denen sie bewusst oder unbewusst folgen, nicht ausser acht lassen. Spranger schreibt in seinen «Lebensformen» über den Erzieher: «Er ist seinerseits erfüllt von der Liebe zu den bereits gestalteten objektiven Geisteswerten, auch wenn er selbst kein Schöpfer sein sollte, und er ist bestrebt, diese objektiven Werte in subjektives seelisches Leben und Erleben zurückzuverwandeln.» Welches sind die bereits gestalteten objektiven Geisteswerte für das Zeichenfach? Es sind Kunstgewerbe, Kunst und Photographie. Es handelt sich nicht darum, diese Geistesgebiete zu lehren, sondern die Kinder sind dafür empfänglich zu machen. Der kulturschöpferische Mensch gestaltet durch sinnvolle geistige Akte objektive Wertgebilde. Bei ihm geht die Bewegung der Tätigkeit vom Subjekt zum Objekt; beim Erzieher aber vom Objekt zum Subjekt.

Der Erzieher will Werte in Seelen entbinden, er möchte sie dem werdenden Menschen zum Erleben bringen. Das Werterlebnis der Kunst ist beim Erwachsenen meist ein Nachempfinden von Gehalt und Form des bereits gestalteten Kunstwerkes; beim Kinde und Künstler aber ist dies Erlebnis nur das Tun, und zwar Zeichnen, Malen, Formen und Bauen. Schon im vorschulpflichtigen Alter zeichnet, formt und baut das Kind ohne äussere Anregungen. Dieses spontane Schaffen ist schon oft untersucht worden. Wenn die Bewegung der Tätigkeit beim Erzieher vom Subjekt zum Objekt gehen soll, so ist es unbedingte Pflicht des Lehrers und Zeichenlehrers, das subjektive kindliche Gestalten zu studieren. Material lässt sich leicht beschaffen. Durch Sammeln von spontanen Zeich-

nungen der eigenen Kinder, der eigenen oder anderer Schulklassen und Schulstufen kann man bald eine umfangreiche Sammlung anlegen. So erhalten wir die Antwort auf die Frage: Wie und was zeichnet das Kind? Vater, Mutter, Hund, Pferd, Häuser, Auto, Landschaften, Blumen erscheinen im bunten Wechsel auf den Blättern, und zwar in einer sonderbaren, für den Erwachsenen ungewohnten Form. Wenn wir die Bilder nach der Ausdrucksfähigkeit ordnen, so nehmen wir zuerst jene, in welchen die Teile, z. B. Kopf, Rumpf, Beine und Arme, zusammenhanglos gezeichnet sind, oder wo Wichtiges vergessen ist. Dann nehmen wir Bilder mit richtig zusammengefühten, doch nur mit primitiven Strichen gezeichneten Teilen. Bei einer grossen Zahl von Bildern sind die Teile aus lauter bestimmten Flächen zusammengesetzt. Der Kopf des Menschen ist ein Kreis, der Leib ein Dreieck oder Rechteck. Beim Pferd schauen die Füsse wie aufrechte Klötze aus, der Leib wie ein darübergelegter Balken, an dem vorne der Kopf und hinten der Schwanz angehängt ist. Weitere Zeichnungen gruppieren wir unter den bewegten Figuren. Hier sind die Beine und Arme in Knien und Gelenken geknickt, der Körper beugt sich. Beim Baum wird die Verästelung stärker und bewegter. Es folgen Bilder mit Körperlichkeit und Räumlichkeit. Wir haben viele Beispiele, wie durch das freie und unbeeinflusste Gestalten begabter Kinder reizende Bilder entstehen. Wenn die Bilder in der Schule gemacht werden, so beschränkt sich die Mithilfe des Lehrers auf die Stellung des Themas; ein Lied, ein Gedicht, ein Erlebnis etc. wird illustriert. Der Forderung des Ausgehens vom Subjekt sollte aber auch an höhern Schulstufen, auch an Mittelschulen, Folge geleistet werden. Es genügt nicht, mit einer Klasse ins Freie zu gehen und zu sagen: «Schaut das an und zeichnet es ab!» Schon im Schulzimmer lässt man von möglichst vielen Schülern kurze Wandtafelzeichnungen, z. B. von Bäumen, machen, um im Freien zeigen zu können, was zu einer richtigen Auffassung fehlt.

Auf welche Weise können wir die Schüler für die Werte, welche im Kunstgewerbe enthalten sind, empfänglich machen? Da die Kinder nicht ornamentmüde wie die Erwachsenen (mit Recht) sind, so haben wir viele spontane Schmuckversuche. In der Schule wird das Ornament als solches gepflegt. Spiegelornamente, Scherenschnitte, Stempeldrucke, Pinseldrucke, Schablonieren, Wiederholungen mit Pauspapier, Gestalten mit Papier, das direkte Schmücken mit Nadel und Garn machen die Kinder gern. Das rhythmische Wiederholen gleicher Flächen, Tupfen, Strichen, der Linienreichtum der Spiegelornamente, das Entfallen und Zurückfallen der Bewegungen reizt zu immer neuen Zeichnungen. Die Farbe ist möglichst bunt; ohne rot, blau, gelb und grün geht es in den wenigsten Fällen ab. Was für eine Bedeutung hat es für das schmückende Gestalten, wenn wir uns gegen das

kunstgewerbliche Gebiet bewegen? Auch wenn der Zeichenlehrer kein schöpferischer Kunstgewerbler ist, so kennt er doch den Wert und die mannigfachen Anregungen des Kunstgewerbes. Das Kunstgewerbe kennt die strengen Forderungen des Materials, der Technik, des Nützlichen, Sachlichen. Haben wir bisher Faltschnitte in beliebiger Weise geschnitten, so müssen wir, wenn dieselben als freie Entwürfe zu Mädchenhandarbeiten dienen sollen, vereinfacht werden. Es müssen eine Anzahl Linienrichtungen vermieden, bei einigen Entwürfen nur die Richtung des Grundfadens, also die senkrechte und waagrechte oder die 45°-Richtung gestattet werden. Man macht die Entdeckung, dass die Ornamente nicht schlechter, sondern meistens besser werden. Variation kann genügend hineingebracht werden durch Abwechslung dicker und dünner, schwarzer und weisser Striche und Flecken.

Beim Entwerfen von Krawatten bevorzugen wir die 45°-Richtung. Wenn wir Entwürfe für Mädchenhandarbeiten machen, so unterziehen wir uns je länger je mehr, d. h. je höher die Klasse ist, den Forderungen des Stoffes und der Technik. Das Kissen soll keine Landschaft darstellen, sondern kann eine aufgeteilte Rechteckfläche sein. Die Farben müssen immer reduziert werden. Denken wir an die Farben, welche im Zimmer vorhanden sind, in welches das Kissen kommt, so werden Reihen von Farben aus unserm Kissenentwurf überflüssig. Das Kissen wird vielleicht nur in Abstufungen derselben Farbe oder in einer sonstigen beschränkten Farbenzusammenstellung entworfen. Uebungen in der Farbenbeschränkung sind recht heilsam. Erst dann kommen wir zu einer brauchbaren Farbbarkeit.

Handwerkskunst der Schlosser, Goldschmiede, Töpfer, Maler, Schreiner, Drucker können zu allerlei Entwürfen von Schriften, Schriftzusammenstellungen, Aufteilungen von Flächen, Gestaltungen von Gegenständen inspirieren.

Das kindliche Bauen und Modellieren sollte mehr als es geschieht in der Schule weiter gepflegt werden. Die Kinder gestalten gerne mit Papier und andren billigen Materialien. In höhern Schulstufen ist das Modellieren das beste Mittel, auf gute alte und neue Baulösungen hinzuweisen. Mehrmals habe ich erfahren, dass Schüler Gebäude, welche sie modellieren durften, gründlich von allen Seiten studiert hatten und es besser kannten als ich. In der Plastik lassen wir uns anregen von Brunnenfiguren und Wasserspeierfratzen.

Der Zeichenlehrer soll auch erfüllt sein von der Liebe zur Kunst. Die hohe Kunst ist in weitem Abstand zum kindlichen Können, während Urkunst und Volkskunst nahe und dem Kinde erreichbar sind. Spranger gibt uns eine knappe Formulierung der ästhetischen Geistesakte. Jeder ist geformter Eindruck-Ausdruck. Das kindliche Zeichnen ist daher nichts anderes als kindliche Kunst. Die Kinder suchen ihren Eindrücken durch Zeichnen und Formen Ausdruck zu geben. Sie ahmen nicht einen Gegenstand nach, sondern sie geben ihre Vorstellung von ihm wieder. Ihre Kunst ist die Darstellung einer vorgestellten Gegenständlichkeit. Man kann versuchsweise einen Gegenstand vor ihnen aufstellen und man wird sehen, dass sie ihn nicht beachten, sondern nur das von ihm aussagen, was er ihnen gesagt hat.

Für den Zeichenlehrer ergibt sich die Aufgabe, für Eindrücke oder Erlebnisse zu sorgen, Ausdrucksmittel

zu geben und an den Formen mitzuhelfen. Die Schüler kommen gerne in den Zeichenunterricht, wenn sie dort etwas erleben und es wieder darstellen können. Im Vorstellungszeichnen sind wir nicht an das gebunden, was wir den Kindern vor die Augen stellen können. Das Unterrichtsfeld ist daher ein bedeutend grösseres als im alten Zeichenunterricht. Aber auch dort, wo man den gleichen Gegenstand darstellt, ergibt sich ein Unterschied zwischen dem neuen und dem alten Zeichenunterricht. Ein einfaches Beispiel: Vor Weihnachten wollen wir ein Tannenzweiglein darstellen. Nach dem neuen Zeichenunterricht müssen wir es zum Erlebnis werden lassen. Wir erkennen, dass das unterste Glied vierjährig ist; vor drei Jahren gingen am Ende des Zweiges die drei Knospen auf. Im folgenden Jahr kamen aus jedem Zweigende wieder drei Triebe. Dort wo Platzmangel war, unterblieb der Trieb. So selbstverständlich alles ist, so folgen doch dreissig Augenpaare gespannt dem Wachsen des Zweigleins in einer Wandtafelzeichnung. Ich wische die Zeichnung wieder aus und stelle den Zweig vor ein weisses Papier. Die Schüler zeichnen ihn aus der Vorstellung. Anders der alte Zeichenunterricht. Er wirft über das Zweiglein ein System von Linien, Teilpunkten und geometrischen Figuren. Er will nur den optischen Eindruck wiedergeben. Das vorstellungsmässige Bild ist, man sollte es nicht glauben, besser als das ausgemessene. Das vorstellungsmässige Zeichnen bleibt nicht an der Oberfläche. Es reicht hinein zum vollen Interesse des Kindes. Die Schüler interessieren sich nicht um Schachteln, sondern um Lokomotiven, nicht um den perspektivischen Linienverlauf an Filzhüten und Violinen, sondern um die Darstellung der Landschaft, nicht um Teilpunkte an gepressten Blättern, sondern um lebendiges Gestalten von Bäumen und Blüten.

Die künstlerische Form ist zur Hauptsache durch die Technik bedingt. Das künstlerische Gestalten scheiterte bisher an dem Fehlen von Schultechniken. Die Schüler sind selten fähig, mit dem feinen Instrument, wie es der Bleistift ist, zu gestalten. Die hauptsächlichsten Zeichentechniken sind das Malen mit dem breiten Borstenpinsel und Deckfarben, Papierschaablone, Linolschnitt, Papierradierung, Papierschnitt. Der Skifahrer mag noch so ungenügend gezeichnet sein; man kann ihn doch in der Papierschaablone, welche zusammenhängende, dekorative Linien verlangt, geniessen. Jeder Schüler macht daher tapfer mit, auch die unbegabten leisten ihr Teil mit Freude.

Für die Einführung und methodische Anwendung der Zeichentechniken hat sich besonders der Wiener Zeichenreformer Richard Rothe verdient gemacht. Nach ihm dienen sie nicht nur dem Ausdruck, sondern sie können auch formschaffend sein. In überzeugender Weise hat Rothe auch die Entwicklung der Formen dargestellt. Seine Methode folgt den Stufen der spontanen Zeichnung und lässt dem Schüler Zeit zur Entwicklung. Nicht um eine fertige, letzte Zeichnung ist es ihm zu tun, sondern um den Ausbau der Formen. Jede Form hat eine Reihe von Erscheinungen von der primitivsten Art bis zur sogenannten Schauforn. Der Ausbau der Formen geschieht nicht durch das Naturzeichnen, sondern durch Vertiefung und Bereicherung der Vorstellungen.

Wenn wir mit 15—16jährigen Schülern ein Flugzeug malen wollen, so sorgen wir für Eindrücke und Ausdrucksmöglichkeiten. Mitten im Zimmer stellt

man eine schräg unterstellte Kiste auf einen erhöhten Platz, legt ein Brett nach der Art eines Flugzeugflügels, ev. noch zwei andere als Steuerflächen, und zeichnet ein Skizzenblatt voll, indem man von verschiedenen Seiten den perspektivischen Linienverlauf zeichnet. An Photographien von Flugzeugen sehen wir die Abweichung der Flugzeugform von der Kistenform, besprechen Motor, Räder, Flügel, Funktion der Steuer, Ansichts- und Ausdrucksmöglichkeiten. Es wird vom Fliegen, von einem Alpenflug gesprochen. Zur Ausführung wählen wir Plakatarbeiten.

Die Kenntnis der Ur- und Volkskunst regt zur Verwendung einfacher Techniken wie Metalltreibarbeiten, Schnitzen, Scherenschnitten und Modellieren an. Die Kenntnis der Kunst gibt eine Anzahl Themas, lehrt das flächenhafte Gestalten, das Gebot der Füllung, die Verwendung nicht dringlicher Farben, die kubistische Malweise und anderes.

Der Zeichenlehrer ist erfüllt von Interesse für die impressionistische Erscheinung der Natur- und Kunstformen. Es treibt ihn zur zeichnerischen Nachahmung. Der Endpunkt dieser Nachahmung ist die Photographie. Die Photographie hat einen glänzenden Aufstieg erlebt. Sie hat praktisch die Gebiete gewerblichen, reproduktiven, zeichnerischen Arbeitens überflüssig gemacht. In Kino, Projektionsbild, illustrierten Zeitungen treffen wir ihre Erzeugnisse massenhaft. Sie versteht es sogar, durch guten Bildschnitt künstlerisch zu wirken. Um im Zeichenunterricht der Photographie ähnliche Zeichnungen zu erhalten, bedient man sich des Naturzeichnens. Die ältere Methode des Naturzeichnens gründet sich auf Pestalozzi. Er sagt: Nehmen wir den Grundsatz an, die Anschauung sei das Fundament aller Kenntnisse, so folgt daraus unwidersprechlich: «Die Richtigkeit der Anschauung ist das Fundament des richtigsten Urteils.» Offenbar ist aber mit Rücksicht der Kunstbildung die vollendete Richtigkeit der Anschauung eine Frage der Ausmessung des zu beurteilenden Gegenstandes. Der Grundsatz, dass Übung und Fertigkeit im Ausmessen der Übung im Zeichnen vorausgehen oder wenigstens mit ihm gleichen Schritt halten müsse, ist offenbar. Naturgegenstände zu zeichnen ist für das Kind zu schwierig, daher soll es zuerst die Beschaffenheit der geraden Linie in ihren Hauptrichtungen, spitzige und stumpfe Winkel, Quadrat, Rechteck, Kreis und Kreisteile kennen lernen. Dieses System von Linien und geometrischen Figuren soll als Grundlage der Anschauungen dienen, um dem Kinde das Freihandzeichnen zu erleichtern oder zu ermöglichen. Mit dieser Methode kommt man zum Naturzeichnen, wird aber dem kindlichen Schaffen nicht gerecht. Wer es in der Schule erfahren kann, ob die künstlerische oder die verstandesmäßige Methode das Kind begeistert und nach welcher Methode ein lebendiger Kontakt zwischen Lehrer und Schüler entsteht, der wird merken, dass es nur die künstlerische Methode ist. Die Grammatik, die Pestalozzi beschrieben, mag man allerdings doch nicht missen. Man kann sie gelegentlich ganz gut verwenden, namentlich in höheren Schulstufen. Doch hauptsächlich oder einzig angewendet, kann sie niemals ein freudiges Zeichnen hervorrufen. Der Vergleich mit dem Deutschunterricht drängt sich auf. Dort soll das Kind aus seiner kindlichen Sprache von Stufe zu Stufe heranwachsen zur Sprache der Erwachsenen und der Bücher, soweit sie vorbildlich ist. Man nötigt ihm keine Sprache auf, die seinem Alter

widerspricht. Was den Kindern aus eigener Kraft nicht gelingt, darf nicht auf künstlichem Wege, durch Vormachen oder Nachahmen erreicht werden. Die Grammatik ist aus ihrer starren Vormachtstellung in die dienende Rolle zurückgedrängt worden. Niemand wird mit Lauten, Lautverbindungen usw. beginnen und damit von vorne aufbauen wollen, als ob noch kein sprachliches Ausdrucksvermögen da wäre. Im Zeichnen ist der letztere Standpunkt an vielen Orten noch nicht überwunden. Nach Linien und Teilpunkten kommen geometrische Figuren, einfache Ornamente, stilisierte Blätter, einfache und komplizierte Naturgegenstände. Die Photographie regt an zur Behandlung von Licht und Schatten, Verkürzungen, Ueberschneidungen, Lokation, Stoffcharakter, Luftperspektive, Sonnenlicht usw. Die Technik ist meist Bleistift und Kohle, Kolorieren und Retouchieren mit Wasserfarbe. Das naturalistisch-malerische Können ist wichtig; mancher Maler ist darüber hinaus zur Kunst gelangt. Ist es aber ein gedankenloses Kopieren der Natur, so entsteht im höchsten Fall ein schlechtes, die Photographie nicht erreichendes Bild. Gründet man das Naturzeichnen auf das vorstellungsmässige Zeichnen, d. h. fügen wir es überall dort ein, wo der Schüler dazu reif ist, dann ist es ein Bildungsmittel, das seinen Platz im Unterrichtsplan verdient. Dem Wert erleben von Kunstgewerbe und Kunst dienen Betrachtungen über dieses Gebiete an höheren Schulstufen. Bildbetrachtungen und Beurteilungen von guten und schlechten Beispielen kunstgewerblicher Gegenstände helfen den Schüler zu einem verständigen, zukünftigen Käufer zu erziehen.

Der Schüler soll das Gefühl haben, dass er verstanden und nach einem bestimmten Ziel geführt wird. Der Zeichenunterricht soll im spontanen Schaffen wurzeln und sich nach Kunstgewerbe, Kunst und Photographie richten.

O. Saxer.

Formen der Arbeitsschule¹⁾

III. Die demokratische Arbeitsschule.

Die genannten Formen der Arbeitsschule, so verschieden sie auch sein mögen, gingen übereinstimmend von einer Konzeption des Menschen aus, die sich nicht wesentlich von der am Ende des 18. Jahrhunderts unterscheidet. Man bildet nicht das Individuum, das in einer ganz bestimmten Gesellschaft lebt, sondern den *Menschen überhaupt*. Mindestens tut man so, wenn auch selbstverständlich, ohne dass es betont wird, dieser Mensch an den Bildungsgütern seiner Zeit geschult wird und daher natürlich für die Auswirkung seiner Menschlichkeit in seiner Gegenwart geeignet wird.

Ganz im Gegensatz dazu steht die Arbeitsschule *Amerikas*. Hier ist es eindeutig klar, dass nicht der *Mensch* aus seinen aktiven Anlagen zu bilden ist, sondern der *Bürger*, mehr = der Efficient citizen. Das könnte so aussehen, als ob damit eben seine Aktivität erschlagen würde. Denn wenn so stark der Primat der Gesellschaft betont wird, bedeutet das nicht eine Unterdrückung des Einzelnen? — Doch wohl nur dann, wenn die für die Erziehung des Landes massgebende Schicht erstarrt wäre und eine Initiative der heranwachsenden Generation, die sich in der Umwandlung der Gesellschaft auswirken muss, nicht will. Nun ist es ja bekannt, dass die soziologischen Verhältnisse

¹⁾ Siehe Nrn. 13 und 14, S. 161 und 170 ff.

in USA mit denen Westeuropas nicht verglichen werden können. In dieser Welt mit dem vielen Raum ist es bis vor kurzem, bis zu der letzten Krise, jedem einzelnen noch möglich gewesen, sich durch eigene Kraft empor-, d. h. zu Wohlstand emporzuarbeiten. Eine feste Schicht der Besitzenden und eine von dem Besitz aller Wahrscheinlichkeit ausgeschlossene Schicht, die sich in leidenschaftlichen Gegensatz zu jener stellt, hat sich noch nicht gebildet. Mehr noch, auch die bereits Besitzenden sehen das Ziel ihres Lebens nicht damit als erfüllt an. Immer geht es noch weiter aufwärts. Nirgends ist diesem aktiven Drang nach vorwärts ein Ende gesetzt. Das Bürgertum ist in Amerika also aktiv geblieben. Der alte Geist der Frontier, der die siedelnden Bürger zur Eroberung des Ostens, dann des Westens, schliesslich zur finanziellen Eroberung der Welt vorwärts trieb, er wirkt auch heute noch. Die Erziehungsphilosophie *John Deweys*, die vor allem in seinem Grundwerk «*Democracy and Education*» ausgesprochen ist, ist ein geradezu klassischer Ausdruck einer Pädagogik, die auf dem Selbstbewusstsein eines solchen Volkes beruht. Denn er sieht den Bürger der Demokratie, den die Schule bilden soll, nicht als einen festen Typus, der in bestimmte Formen gepresst werden kann und dann den Anforderungen seiner Zeit gewachsen ist, auch nicht als Idealmenschen, der körperlich und geistig auf das beste und harmonischste entwickelt ist, sondern als Träger der Entwicklung dieser Demokratie von kleinen und beschränkten Anfängen zu immer differenzierterer Gestalt, als den Menschen, der vor immer neue, mit der Entwicklung sich ergebende Probleme gestellt ist, der insbesondere die auftretenden gesellschaftlichen Gegensätze im Geiste der Demokratie überwinden soll.

Wie erfolgt nun die Bildung dieses Bürgers? — Auch hier stimmen alle Antworten darin überein, dass das herkömmliche Verfahren des Klassenunterrichts, die Rezitation, das Abhören der aufgegebenen und gelernten Aufgaben, den Anforderungen nicht genügt. Die Schule soll sich zu einer Lebensstätte weiten, zu einer Umwelt, die genügend Aufgaben stellt, an deren Lösung die jungen Menschen einen Schatz von Erfahrungen, von Anpassungen (*Habits*) und Anpassungsfähigkeit (*Attitude*) erwerben können.

Alles kommt auf die Organisation dieser Schule an. Wie eine gute Maschine ist sie zeitsparend, kraftsparend, stellt die Energie von Lehrer und Schüler an die richtige Stelle und gibt jedem einzelnen das Gefühl seiner *Efficiency*, seines individuellen Wertes in der Gesellschaft der Schule. Das *Organisatorische* ist hier durchaus nichts Aeusserliches, sondern hängt mit den innersten Triebkräften einer Gesellschaft zusammen, deren Bürger sich in einer komplizierten Ordnung des Lebens betätigt.

Das Organisatorisch-Methodische überwiegt bei dem *Platoon-* und *Dalton-Plan*, die Frage des Lehrstoffes und seiner Beziehung zu dem Interesse des Kindes der amerikanischen Gesellschaft spielt schon eine Rolle in dem *Winnetka-Plan*, sie wird entscheidend im *Projekt-Plan* und in dem *Cooperative-Plan*, der dessen Sinn am besten erfüllt.

Der *Platoon-Plan* ist zuerst von dem Schulinspektor Wirth in der Industriestadt Gary durchgeführt worden. Er geht von folgenden Erwägungen aus. Mit den komplizierter werdenden gesellschaftlichen Verhältnissen haben sich die Anforderungen an die Schule erhöht. Es genügt nicht mehr, den Schülern nur die

Kulturtechniken beizubringen. Nach und nach hat es sich als notwendig erwiesen, auch die Sach- und Ausdrucksfächer in die Volksschule einzuführen. Das bedeutet eine erhebliche Erhöhung der Kosten für die auf der Höhe der heutigen Anforderungen stehende allgemeine Schule. Wie kann dieses Bedürfnis am billigsten befriedigt werden? — Der *Work-Study-Play-Plan* löst das Problem. Wenn das heutige Schulhaus für Spezialfächer, wie Naturwissenschaften oder Turnen, besondere Räume schafft, so bedeutet das den Bau zusätzlicher Zimmer, die nur teilweise ausgenutzt werden. Arme Gemeinden können sich diesen Luxus nicht leisten und die Qualität des Unterrichts leidet. Billigkeit und Güte des Unterrichts sind vereint, wenn es gelingt, den vorhandenen Raum zu 100 % auszunutzen. Denn dann entstehen keine besonderen Kosten für die differenzierten Klassen. Man baut also hier den Stundenplan so auf, dass er entsprechend den genannten drei Aktivitäten in drei gleiche Teile zerfällt, für die je gleichviel Räume vorhanden sind. Die *Work-Gruppe* des ersten Zeitabschnitts ist *Play-Gruppe* des zweiten und *Study-Gruppe* des dritten und tauscht jeweils mit ihr die Räume und umgekehrt. Nimmt man dazu noch die quantitative Differenzierung der Schüler in fünf verschiedene, parallel geführte Begabungsgruppen in jedem Jahrgang und die erhöhte Einsparung für den dazu nötigen Aufwand dadurch, dass das Schulhaus entgegen der Gewohnheit in USA auch am Sonnabend und auch während der Ferien von Schülergruppen benutzt wird, so versteht man, dass hier auch der ärmsten Gemeinde eine billige Möglichkeit für die differenzierteste Ausbildung ihrer Bürger gegeben ist.

Natürlich haben gerade Fabrikstädte mit ihrer massenhaften, aber armen Bevölkerung dieses System durchgeführt. Der Name *Platoon* ist dafür in der Stadt Fords, in Detroit, angewandt worden, wo es bis in die letzten psychologischen und technischen Feinheiten ausgebildet worden ist. Die *Platoons* sind die verschiedenen, einander in den Räumen ablösenden Schülersäulen.

Der *Dalton-Plan* der Miss *Parkhurst*, genannt nach der Stadt Dalton in Massachusetts, wo er zuerst erprobt wurde, trägt auch den Namen *Laboratory-Plan*, und die New Yorker Schule der genannten Pädagogin heisst sehr bezeichnend *Children University School*. Er ist, wie sie selbst erzählt, aus ihren persönlichen Erfahrungen entstanden. Als sie in der Dorfschule anfang, stand sie vor dem Problem, Kinder verschiedenen Alters und verschiedener Reife differenziert auch in den verschiedenen Fächern zu unterrichten, und fand schon dort den Ausweg, sie an verschiedenen Stellen des Raums verschieden nach genauen Anweisungen, *Assignments*, zu beschäftigen. Als sie später Mitarbeiterin der Montessori wurde, fand sie in deren Pädagogik die Bestätigung ihres Gedankens der rationalen Ausnützung des Schulraums für differenzierte und individualisierende Arbeit. Es bedurfte nur der Verallgemeinerung dieses Gedankens auf ein ganzes Schulhaus und für die Bedürfnisse einer alle Lebensalter umfassenden Schule, so war der Gedanke der Klassenräume als Laboratorien begründet. Hier springt eine gewisse Ähnlichkeit mit dem einen Ausgangspunkt der *Platoon-Pädagogik* ins Auge. In dem jeweilig mit zureichendem Material ausgestatteten Fachraum befindet sich der Fachlehrer, der für diesen und die in ihm vor sich gehende Arbeit wie ein Werkmei-

ster in einer Werkstatt verantwortlich ist. Der Lehrer ist also immer in diesem Sinne ein Spezialist.

Die Schule ist ein Werkstattbetrieb mit Werkstattregel. Jeder Schüler übernimmt hier nach den Werksanweisungen, die er ganz genau differenziert erhält und die er sich in Monatsfrist durchzuführen verpflichtet — kontraktmässig —, seinen Job, seine Arbeit. Der Meister in der Werkstatt, der die Anweisungen ausgegeben hat, der auch bei der Durchführung die gleichweit vorgerückten Schüler von Zeit zu Zeit in Konferenzen zusammenfasst, kontrolliert die Leistung am Ende, trägt den Stand des von jedem einzelnen in der Gruppe getanen Werkes in eine graphische Uebersicht ein und gibt ihm dafür in Gestalt eines Kredits den im voraus festgelegten Lohn.

Dieses etwas schematische Gleichnis mit der Fabrikarbeit lässt vielleicht am deutlichsten die Eigenart und den Wert dieses Verfahrens für die amerikanischen Verhältnisse hervortreten. Das Kind fühlt sich als freier Arbeitsbürger im Kontraktverhältnis mit der Institution der Schule. Innerhalb dieses kann er selbst entscheiden, wie schnell er arbeitet, in welcher Reihenfolge er die Aufgaben der einzelnen Fächer, die das Assignment für einen Monat zusammenfasst, erledigen will, er kann ein Budget über seine Zeitverwendung aufstellen lernen. Ueberhaupt liegt der Nachdruck auf dem *Lernen* des einzelnen, *nicht auf dem Lehren* des Lehrers, das sich im wesentlichen indirekt, nämlich durch den von ihm eingerichteten Lernapparat der Schule, auswirkt.

Die beiden genannten Verfahren schaffen also den *Rahmen* für die Ausbildung des differenziert angelegten Individuums für eine differenzierte Gesellschaft. Wie weit die individuellen Kräfte auch positiv bestimmend werden, hängt von der mit diesem Rahmen noch nicht gegebenen Einstellung der ganzen Atmosphäre der Schule ab. Wir werden sehen, wie dieser Rahmen eine Verbindung mit dem Project-Plan eingeht, und zwar bis zu dem Grade, dass Miss Parkhurst selber in ihren neueren Veröffentlichungen diesen letzten gegenüber ihrer früheren Darstellung ihrer Schulidee in den Vordergrund rückt.

Carlton Washburn, der Schulinspektor von Winnetka, dem Millionärsvorort von Chicago, geht schon ein Stück über diesen blossen Rahmen hinaus. Auch sein Ausgangspunkt liegt wieder typisch amerikanisch ebenso bei dem finanziellen wie bei dem pädagogischen Problem. Wie billig könnte die schönste Schule werden, wenn es gelänge, den ungeheuren Verlust auszuschalten, der durch die Sitzenbleiber und die unnötig gehinderten Schnellläufer entsteht, wenn man also von dem alten Klassenunterricht abgehen und zu einer Form gelangen könnte, die jedem ein Vorrücken in seinem eigenen Tempo ermöglichte! Der Platoon-Plan hatte doch höchstens eine fünffache Begabungsgliederung, Miss Parkhurst das individuelle Lern-tempo nur für die Verteilung der verschiedenen Fachaufgaben im Monatsassignment zugelassen, jetzt gilt es, nach den vorangegangenen Versuchen Frederick Burks in San Francisco Teachers College, ein Verfahren auszuarbeiten, das wirklich jeden einzelnen Schüler in volle Freiheit setzt und doch die Anforderungen der Gesellschaft berücksichtigt.

Dazu ist es nötig, zunächst einmal Untersuchungen über den Stoff anzustellen, dessen Aneignung von der Gesellschaft als notwendig gefordert werden darf. Das, was allgemein gekonnt werden muss, damit man ein

erfolgreicher Bürger wird, die Common Essentials unseres Lebens, müssen statistisch durch Umfragen, durch Tests an der Gesellschaft der erfolgreichen Erwachsenen ermittelt werden. Dann erst können die Lehrbücher, das practice material geschaffen werden, in denen wirklich nichts Unnützes mehr enthalten ist. Und sie wieder müssen in ganz bestimmte Abschnitte, Steps oder Lektionen, wie man bei uns sagt, eingeteilt werden. Nun kann jeder Schüler schrittweise an der Hand dieser mit Gebrauchsanleitung versehenen Steps vorwärtsgehen, er kann sich selbst an beigegebenen Tests prüfen, ob er die Aufgabe beherrscht, er kann, ehe er weiter geht, sich der Prüfung durch den Lehrer unterziehen und sich zur nächsten wenden, wenn so bewiesen ist, dass er seinen Schritt zu 100 % erledigt hat. Hier bleiben keine Lücken, die später mit Verlust von Zeit und Geld ausgefüllt werden müssten.

Wo bleibt, so ist man geneigt zu fragen, bei dieser Vereinzelung der Schüler im Schulbetrieb denn nun die Schule als gesellschaftliche Einrichtung? — Sie äussert sich erstens in dem vorgeschriebenen Pensum der Common Essentials, dann aber in dem andern Teil des Unterrichts, der als Socialising Activities bezeichnet wird. Das sind die Gemeinschaftsarbeiten, Gestaltungen von Festen z. B., bei denen alle die gelernten Techniken und Verfahren, alle die Allgemeinkenntnisse angewandt werden können. *F. Ka.*

(Fortsetzung folgt.)

Bemerkungen zu Lehrerwahlen

Mitte Mai wurde an die Spezialklasse für Schwachbegabte in Chur Herr Kollege Erhard Konzetti vom 15 Mitglieder zählenden Stadtrat mit 8 gegen 7 Stimmen gewählt. Die Reststimmen fielen auf einen sozialdemokratischen Kandidaten, dem die in der Ausschreibung verlangten speziellen Ausweise für die Stelle fehlten. Der von der Schulbehörde zur Wahl vorgeschlagene Kandidat hingegen hatte nicht nur die Spezialausbildung als Lehrer für Schwachbegabten-Abteilungen genossen, sondern auch noch mehrere Jahre erfolgreiche Praxis auf dem besondern Gebiet nachgewiesen. Er wurde von der Schulbehörde sozusagen einstimmig vorgeschlagen. Im Rate aber schlugen politische Erwägungen beinahe zu seinen Ungunsten aus. Dazu wird nun im «Freien Rätier» geschrieben:

«Auf dem Gebiete des Schulwesens sollte das garstige Lied der Politik nicht mitklingen, und man darf sich deshalb neuerdings die Frage vorlegen, ob die Lehrerwahlen nicht besser dem Schulrat übertragen würden statt dem Stadtrat, wo, wie es scheint, bei der Behandlung solcher Geschäfte die Politik eine wichtige Rolle spielt. In vielen anderen Gemeinden unseres Kantons fällt die Wahl der Lehrer in die Kompetenz des Schulrates und man soll dort mit dieser Einrichtung gute Erfahrungen gemacht haben. Es liegt daher nahe, auch in Chur diese Frage zur Diskussion zu stellen. Es ist schon in früheren Fällen vorgekommen, dass Lehrerwahlen unter dem Gesichtswinkel der politischen Einstellung der Kandidaten vor sich gingen. Die Erscheinungen bei der letzten Wahl sind ein erneuter Beweis, dass es gewisse Parteikreise weniger auf die Eignung und Tüchtigkeit der Bewerber, als auf die Mentalität, auf deren geistige und politische Einstellung abgesehen haben.»

Der Fall ruft einer um einige Jahre zurückliegenden Luzerner Erinnerung: Im Stadtrat entschied bei der Wahl einer ganzen Reihe von Lehrpersonen, als

die Parteigruppen vollkommen gleiche Stimmenzahl aufwiesen, nicht etwa die *Vorschlagsreihe* der Schulpflege, sondern nach einem veralteten Reglement eine Lotterie mit verschiedenfarbigen Kugeln. Unglück hatten dabei zumeist die von der Schulpflege erstvorge schlagenen Kandidaten.

Vor kurzem wurde im selben Stadtrat bei den periodischen Wiederwahlen eine Lehrerin stark gestrichen, weil sich deren *Vater* als Redaktor eines Musik-Fachblattes mit einigen Bemerkungen auf politisches Glatteis gewagt hatte.

Ueber ein Wahl, wo aus andern Gründen nicht die persönliche Eignung massgebend war, berichtet das «Schulblatt für Aargau und Solothurn» unter dem Titel «*Konfessionelle Toleranz und Lehrerwahlen*» wie folgt:

«In einer Gemeinde des Freiamtes ist jüngst der einzig angemeldete, gut ausgewiesene Kandidat hauptsächlich der «weltanschaulichen Einstellung» wegen nicht gewählt worden, was der Gemeinderat des Ortes in einer in der Tagespresse veröffentlichten Erklärung durchaus in Ordnung findet.

Im Gegensatz dazu muss es die Lehrerschaft und mit ihr wohl auch die grosse Mehrheit des Aargauer Volkes beider Konfessionen in hohem Masse bedauern, wenn in unserm paritätischen Kanton, wo von jeher eine grosse Anzahl andersgläubiger Lehrer hüten und drüben erfolgreich gewirkt haben, in Zukunft konfessionelle Ausschliesslichkeit bei Lehrerwahlen überhand nehmen sollte.»

Das Echo solcher offizieller Kundgebungen schulgesetzwidrigen Geistes entspricht, wie dies im politischen Kampfe üblich ist, dem Angriff, denn als solcher ist die Verteidigung des Gemeinderates wohl einzuschätzen und ruft in der «Neuen Aargauer Zeitung» folgender Abwehr:

«Dieser offiziellen Verlautbarung eines katholischen Gemeinderates kommt dokumentarische Bedeutung zu, wird doch hier einmal mit aner kennenswerter Offenheit das Prinzip aufgestellt, dass eine mehrheitlich katholische Gemeinde aus Weltanschauungsgründen keine reformierten Lehrer wählen könne. Es ist dies wichtig zu wissen für die vielen reformierten Gemeinden im Aargau, die mit Rücksicht darauf, dass unsere Volksschule nach Verfassung und Gesetz konfessionell und politisch neutral ist, sich bisher durch «weltanschauliche» Gesichtspunkte nicht davon abhalten liessen, auch katholische Lehrer zu wählen. Die Schulbehörden dieser Gemeinden werden sich nun in Zukunft bei der Kandidatenauslese für Lehrstellen der Hägglinger These erinnern, die übrigens nur die bisherige Praxis auf katholisch-konservativer Seite bestätigt. Wenn der Grundsatz der reinlichen Scheidung der Lehrer nach Konfessionen allgemein durchgeführt würde, dürfte es allerdings für manchen jungen katholischen Lehrer schwer werden, eine Anstellung zu finden.»

Der Standpunkt des Lehrers in der Wahlfrage selbst ist einfach. Er deckt sich mit demjenigen eines jeden loyalen demokratischen Staatsbürgers. Zu wünschen ist eine Wahl, die durch die beruflichen und persönlichen Werte des Kandidaten bestimmt, und nicht von Nebenerwägungen beeinflusst ist, die ausserhalb des Berufskreises liegen. Im weitern ist das Verlangen, Sinn und Geist der Verfassung nicht zu verletzen, auch dann berechtigt, wenn keine Paragraphen ausdrücklich umgangen werden. Es ist sodann ein Bestätigungs-

verfahren zu wünschen, das vor rücksichtslosen Eingriffen beim Wechsel politischer Machtverhältnisse und vor Cliqueneinflüssen den bestmöglichen Schutz allen denjenigen gewähre, die ihre Pflicht erfüllen.

Stellt man aber die Frage, welches Verfahren, welches System bei Wahl und Wiederwahl die besten Sicherungen biete, so ergeben sich bei der Vielartigkeit der Wahlkörper in unserem Lande ganz verschiedene Antworten. Das beste Unterpfand gerechter Wahl und angemessenen Schutzes der Stellung bietet an einem Orte die Wahl durch das Volk, am andern durch die Gemeinderäte, am dritten durch die Schulpflegen oder ähnlichen Schulbehörden, am vierten durch die kantonalen Erziehungsräte oder die Regierung. Es kann für die verschiedenen Stufen des Lehrerberufes ein verschiedener Wähler erwünscht sein. Ändert sich ein Wahlkörper aus persönlichen oder politischen Gründen, dann ruft dies vielleicht dringend nach einer lokalen Verschiebung des «Kraftfeldes». Einer besonderen Darstellung soll die Uebersicht über die verschiedenen Verfahren in der Schweiz vorbehalten bleiben. Dabei wird man Gelegenheit haben, ein System besonders zu würdigen, dem sehr viel schulpolitische Weitsicht und Einsicht zu Gevatter gestanden; wir denken an dasjenige des Kantons St. Gallen.

* * *

In der Nr. 11 des «Aargauer Schulblattes», die eben erschienen ist, rechtfertigt sich jener Kollege, der eine unmutvolle und etwas merkwürdig anmutende Klage über das Verhältnis von Demokratie und Lehrerwahlen geschrieben hatte, von der wir in unserer Nr. 21 Notiz genommen. Die Rechtfertigung liest sich nun bedeutend besser als die erste Zornepistel; sie ist mit ansehnlichen Belegen geschützt und enthält Wahrheiten, die aller Beachtung wert sind. Die Gefahren eines Uebermasses der direkten Volksrechte bei Lehrerwahlen lässt sie nicht gering erscheinen. Als Zeugnis wird u. a. auch eine recht scharfe Abwehr verwendet, die das «Luzerner Schulblatt» anlässlich bemügender Wegwahlen, die in diesem Frühling vorkamen, veröffentlicht hatte. Darin wurden treffend ungerechtfertigte Wirkungen der Versorgungsmachenschaften für «Bürger», die Anmassung gewisser Vereine und «die allgewaltige Politik» angeprangert. «Es ist daher», schliesst jenes Blatt, «ohne weiteres verständlich, wenn aus den Reihen der Lehrerschaft schon oft der Ruf laut wurde, die Lehrpersonen sollten nach einer zwei- bis vierjährigen Probezeit definitiv gewählt werden und nur aus schultechnischen Gründen von den Vorgesetzten abberufen werden können.»

So gut man die Forderung begreift, so wenig ist zu wünschen, dass sie in dieser Form zur Norm einer allgemeinen Gesetzgebung werde; denn das würde eine vollständige Umformung der ganzen Struktur unserer staatlichen Einrichtungen erfordern. Für den hier noch als ganz vagen Begriff erwähnten «Vorgesetzten» müsste anstelle wechselnder Wahlergebnisse auch das *Berufsbeamtentum* eingeführt werden. Was nottut, ist aber nicht eine solche Systemsänderung, die an das grundsätzliche Gefüge unseres Staates herankäme, sondern ein System der Sicherungen vor Willkür und Unrecht durch mehrere Kontrollinstanzen. Dass ein solches möglich und erprobt ist, wurde oben vorläufig angedeutet.

Sn.

Aus dem Bernischen Lehrerverein

Im Laufe des Monats Mai fanden die jährlichen Abgeordnetenversammlungen des Bernischen Mittellehrervereins und des Bernischen Lehrervereins statt. Die erstere tagte am 12. Mai in Bern. Sie beschäftigte sich neben den statutarischen Geschäften mit der Frage «Jugendorganisation und Schule». Das Bestreben der Vereine, Nachwuchs zu erhalten, hat zu verschiedenen Auswüchsen geführt. Die Kinder werden durch Konzerte, Theatervorstellungen usw. über Gebühr in Anspruch genommen. Darunter leidet die Schule und auch die Gesundheit der Kinder. Die bernische Mittellehrerschaft will den Drang der Jugend nach sportlicher Betätigung nicht eindämmen, aber doch in geordnete Bahnen lenken. Die Schule selbst soll sich der Sache annehmen, und die Lehrer werden eingeladen, sich leitend in den Schülervereinigungen zu betätigen. Eine interessante Frage war durch die Lehrerschaft des Staatsseminars Bern-Hofwil aufgeworfen worden. Die Lehrerschaft des Seminars machte die Anregung, die Aufnahmeprüfungen in das Seminar vom März auf Anfang Januar vorzulegen. In dieser Zeit machen die Schüler der obersten Klasse ihr Landpraktikum durch. Die Aufnahmeprüfungen würden dann in den Seminarbetrieb nicht so störend eingreifen wie im März. Auch waren die Seminarlehrer der Ansicht, dass sie gleich nach den Neujahrsferien die Prüfungen viel ruhiger und objektiver durchführen könnten als am Ende eines aufreibenden Schulquartals. Die ganze Frage war den einzelnen Sekundarschulen zur Prüfung unterbreitet worden. Die Mehrheit der Schulen sprach sich gegen die Früherlegung aus. Man fürchtete, und wohl nicht zu Unrecht, dass durch die Früherlegung die ohnedies knappe Ausbildungszeit noch mehr abgekürzt würde. Die Neujahrsferien würden zum Einstopfen von Gedächtnisstoff benützt und die Kandidaten kämen abgehetzter zum Examen, als dies heute der Fall ist. Auch fürchten viele Lehrer, dass für die abgewiesenen Kandidaten eine unhaltbare Situation entstehen müsste. Während eines ganzen Quartals wären sie dem Spott ihrer Mitschüler ausgesetzt. Für die Früherlegung wurde geltend gemacht, dass abgewiesene Bewerber mehr Zeit hätten, sich nach einer andern Lehrstelle umzusehen. Angesichts der mehrheitlich ablehnenden Haltung der Sekundarlehrerschaft erklärte Herr Seminarleiter Dr. Zürcher, dass die Seminarlehrer den Plan für einmal wohl nicht weiter verfolgen würden. —

Am 26. Mai fand im Grossratssaale in Bern die Abgeordnetenversammlung des Bernischen Lehrervereins statt. Sie wurde geleitet durch Herrn Schulinspektor Kasser in Spiez. Nach der Ehrung der im Vorjahre verstorbenen Mitglieder kam Herr Kasser auf die Situation des Lehrers in der heutigen Zeit zu sprechen. Er berührte u. a. die Frage des Lehrerüberflusses, die durch einige Artikel im «Bund» grell beleuchtet worden war. Er unterstützte den Gedanken, den der Schreiber dies geäußert hatte, ein Vikariatsjahr einzuführen. Durch dieses Vikariatsjahr könnte der Lehrerüberfluss nach und nach abgebaut werden, besonders wenn man die Aufnahmeziffern in die Seminare noch etwas kürzt. Das Vikariatsjahr kann für die praktische Ausbildung des Lehrers segensreich werden, wenn es wirklich so organisiert wird, dass man den Kandidaten auf Herz und Nieren prüft, ob er sich zum Lehrerberuf eigne.

Zum Schlusse ermahnte Herr Kasser die Lehrer, sich durch die vielen «Erneuerungsbestrebungen» nicht verwirren zu lassen, sondern an unserer demokratischen Schule festzuhalten.

Die statutarischen Geschäfte wurden rasch erledigt. Beim Jahresbericht kam Zentralsekretär Graf auf die Ursachen der Lehrersprengungen zu sprechen, die gerade in unserer Zeit wieder mehr als früher vorzukommen drohen. Vielfach liegt die Ursache in Streitigkeiten unter der Lehrerschaft selbst. Es ist in solchen Fällen immer schwer zu helfen, denn schliesslich dürfen die Gemeinden verlangen, dass unter den Lehrern ein korrektes Verhältnis herrscht und dass die Schulbehörden nicht mit gegenseitigen Anklagen von Lehrern behelligt werden.

Die Jahresrechnung ergab einen Einnahmenüberschuss von rund 2100 Fr. Das Ergebnis hätte eine Senkung des Jahrebeitrages erlaubt, was angesichts des Lohnabbaues gewiss willkommen gewesen wäre. Der Kantonalvorstand schlug trotzdem vor, den Jahresbeitrag, inklusive Abonnement des «Berner Schulblattes», auf 24 Fr. zu belassen. Dafür sollten im nächsten Jahr 2000 Fr. in einen besondern Unterstützungsfonds gelegt werden. Der Kantonalvorstand sieht voraus, dass durch die Stellenlosigkeit vieler junger Lehrer die Ansprüche an unsere sozialen Institutionen wachsen werden. Wir können nicht alles dem Schweizerischen Lehrerverein überbinden, sondern müssen uns auch auf kantonalem Boden für alle Eventualitäten wappnen. Wer heute im Besitze eines gesicherten Einkommens ist, der darf schon einige Franken für seine stellenlosen Kollegen opfern. Einstimmig und ohne Diskussion nahm die Versammlung den Antrag des Zentralvorstandes an.

Die Versammlung hatte sodann einige Wahlen zu treffen. Der Präsident und die beiden Vizepräsidenten des Bureaus der Abgeordnetenversammlung (Hh. Kasser, Fawer und Rieder) lehnten eine Wiederwahl ab, da sie vier und mehr Jahre geamtet hatten. Ihre Dienste wurden durch Herrn Dr. Gilomen, Präsident des Kantonalvorstandes, warm verdankt. Als Präsident der Abgeordnetenversammlung wurde gewählt Herr Dr. Gilomen, als Vizepräsidenten werden amten die Herren Perren, St. Stephan, und O. Farine, Courroux. In den Kantonalvorstand wurden gewählt Herr J. Cueni, Zwingen, und Frl. Sahli, Sekundarlehrerin, Bern.

Schliesslich wurden noch die Delegierten in den Schweizerischen Lehrerverein für die Amtsperiode 1935/39 gewählt. Eine Anzahl bisheriger Delegierter scheiden aus, da sie ihre acht Dienstjahre absolviert haben und daher nach einer internen Ordnung im Bernischen Lehrerverein nicht mehr wählbar sind. Es sind dies: Herr Betz, Thun, Frl. Bütikofer, Grasswil, Herr Fromaigeat, La Chaux des Breuleux, Herr Fawer, Biel, Herr Jäggi, Herzogenbuchsee, und Herr Möckli, Delémont. Ihre Dienste seien auch an dieser Stelle wärmstens verdankt.

Herr P. Stalder, Lehrer in Bern, referierte über das Kindersanatorium Maison Blanche bei Leubringen. Dieses ist gleichsam eine soziale Gründung des Bernischen Lehrervereins. Durch eine Sammlung unter den Schulkindern im Jahre 1908 ist das Grundkapital geschaffen worden. Im Jahre 1912 wurde ein sogenannter Blüemlitag durchgeführt, der die schöne Summe von 170 000 Fr. abwarf und dessen Organisation in den Händen des Sekretariats des Bernischen Lehrervereins

lag. Selbst im Grippen- und Kriegsjahr 1918 wurde wieder eine Sammlung unter den Schülern durchgeführt. Heute plant die Direktion einen Erweiterungsbau. Die Mittel sollen zum Teil wieder durch eine Sammlung in den Schulen aufgebracht werden. Die Direktion von Maison Blanche richtet deshalb an die Bernische Lehrerschaft einen Appell um ihre Mithilfe. Diese wurde von der Abgeordnetenversammlung gern und freudig gewährt. —

Auf das Arbeitsprogramm von 1934/35 wurden folgende Fragen gesetzt:

1. Berufsberatung und Schule mit Einschluss der Studien- und Lehrlingsstipendien;
2. Nationale und übernationale Erziehung.

Unter «Unvorhergesehenem» brachte Herr Grütter, Bern, die Initiative der Nationalen Aktionsgemeinschaft und des Gewerkschaftsbundes über die Arbeitsbeschaffung zur Sprache. Er verlangte die Unterstützung der Initiative durch den Schweizerischen und Bernischen Lehrerverein. Herr Dr. Gilomen antwortete, dass der Schweizerische Lehrerverein in seiner Delegiertenversammlung vom 7. Juli zu der Initiative Stellung nehmen werde. Bis dahin sind uns die Hände gebunden. Der Kantonalvorstand hat sich aber trotzdem schon mit der Sache beschäftigt und wird dies auch weiterhin tun. O. G.

Solothurner Bezirkslehrerverein

Der Solothurner Bezirkslehrer-Verein versammelte sich Samstag, den 19. Mai in Egerkingen. Gustav Allemann, Neuendorf, eröffnete die Tagung mit einem Blick auf die Nöte unserer Zeit, wieder einmal so recht scharf den Materialismus auf die Anklagebank setzend. Nach Abwicklung der ordentlichen Jahresgeschäfte, unter denen der Kampf gegen Lohnabbau den breitesten Raum beanspruchte, hielt Dr. H. Büchi, Redaktor der Basler Nachrichten, früherer Geschichtslehrer unserer Kantonsschule, einen Vortrag über «Wirtschaftliche und politische Strömungen der Gegenwart». Ist es recht und gut, wenn in Lehrervereinigungen, wo die verschiedensten politischen und konfessionellen Gegensätze interessehalber vereinigt sind, über Fragen referiert und diskutiert wird, die ans Lebensmark der Partei- und Wirtschaftspolitik greifen? Ich glaube schon. Denn einmal muss vor allem der Lehrer Fehler und Mängel kennen und erkennen, die für die heutige materielle und sittliche Not verantwortlich gemacht werden; nur so kann er forschen, wie weit er und seine Schule mitschuldig sind. Zum ändern soll und muss er Staatsbürger sein, dazu führender, und für die geistigen Kämpfe, die noch folgen werden, kann ihm ein klares — so weit möglich objektives — Urteil überaus wertvoll und nützlich sein.

Dr. Büchi beherrschte die schwierige und weit-schichtige Materie souverän, und wenn wir auch nicht in allen Teilen mit ihm einig gehen können, so müssen wir ihm doch danken für die geistvolle Art und den feinen Takt der Auseinandersetzung. Schade nur, dass keine Zeit zur gründlichen Diskussion blieb, sie hätte vielleicht noch besser als das Referat — wenigstens mit zum Teil anderen Schlüssen — gezeigt, wie notwendig es wäre, zusammenzustehen zum Schutze einer regenerierten Demokratie. Ganz einig gehen wir mit Dr. Büchi, wenn er einem neuen Geist das Wort redet, einem Geist, der abrückt vom alleinselig-

machenden Materialismus. Nur muss der hauptsächlich auch oben einkehren, dort, wo man sich zuerst und zutiefst vom Mammon hat blenden lassen. Lehrer und Schule werden sicher nicht die letzten sein, die nachfolgen werden.

Beim Mittagessen sprach Erziehungsdirektor Dr. Stampfli ebenfalls von einem neuen Geist, der einkehren müsse und der umso eher komme, je mehr unsere Schule erziehe, statt nur Wissen vermittele. Was nützen uns Revisionen von Schulgesetzen und Verfassungen, wenn der Geist nicht ändert?

Der Vorstand verdient unsere Anerkennung, dass er es wagte, die 68. Jahresversammlung in den Dienst der Aussprachen über brennendste Gegenwartsfragen zu stellen, schade nur, dass nicht in der oder jener Frage in einem kurzen Korreferat Stellung genommen werden konnte. Daran wird man wohl künftig in derartigen Fällen denken müssen. Die Kollegen von Breitenbach und Nunningen werden den neuen Vorstand zu bilden haben. A. B.

Schul- und Vereinsnachrichten

Freiburg.

Am 23. Mai 1934 versammelte sich die freiburgische Sekundarlehrerkonferenz in Tafers. Sekundarschulinspektor F. Barbey begrüßte die zahlreich erschienenen Vertreter aus dem ganzen Kanton sowie die Delegationen des Lehrerseminars Hauterive und des Gymnasiums. Ein vollgerüttelt Mass Arbeit harrete der Konferenz am Morgen und zeugte davon, dass in der freiburgischen Sekundarlehrerschaft gut und treu gearbeitet wird. Der Nachmittag führte die Herren und Damen an die Gestade des Schwarzsees, in das eigentliche Freiburger Oberland.

Graubünden.

Im Jahre 1827 wurde der Evangelische Schulverein gegründet; 1860 erfolgte die Auflösung. Das damalige Vermögen, das indessen auf Fr. 15 805.— angewachsen ist, wurde dem evangelischen Teil des «Kleinen Rates», d. h. der Regierung zur Verwaltung überwiesen. Die Oberaufsicht führt der «Evangelische Grosse Rat»; das sind die Mitglieder des Grossen Rates reformierter Konfession. Das Vermögenserträgnis des genannten Fonds wurde bisher Lehrern evangelischer Konfession mit mehr als 35 Dienstjahren zugeteilt. Es sind letztes Jahr nicht weniger als 48 gewesen. Auf Vorschlag des «Evangelischen Kleinen Rates» wird nun in Zukunft anstelle dieser Verteilung der Zins für Lehrer verwendet, die sich entwicklungsgehemmter Kinder annehmen. Die Verwaltung wird dem «Evangelischen Kleinen Rat» unter Zuzug des Seminardirektors, sofern derselbe Protestant ist, übertragen. Sn.

Die Lehrervorstände der ladinischen Sprachgruppe haben letzthin in Schuls zusammen mit dem Vorstand der «Unìon dals Grischs» in Schuls eine allgemeine Lehrerkonferenz Engadin-Münstertal-Bergün mit dem Titel «Conferenza ladina» gegründet. Sie hat den Zweck, die romanischen Schulinteressen zu vertreten und zu fördern und damit zur Erhaltung des Ladinischen mitzuwirken. Sn.

Luzern.

Die Pensionskasse der Lehrerschaft der Stadt weist in ihrem Bericht über das letzte Betriebsjahr 1933 einen Bestand von 171 Mitgliedern aus. Der Betriebs-

überschuss beträgt rund Fr. 78 000.—. Das Vermögen stieg auf Fr. 2 221 066. Die Zahl der Pensionierten beläuft sich auf 34 Personen; unterstützt werden zudem 4 Witwen. Der Fehlbetrag der technischen Bilanz beträgt Fr. 496 700.—. Die Verwaltung besorgt Herr Jos. Dubach, alt Lehrer. Die Kasse pensioniert die ausschliesslich von der Stadt angestellten Lehrer und ergänzt die kantonalen Zuweisungen bei den andern Lehrpersonen.

Die 99. Jahresrechnung der *Witwen- und Waisenkasse der Primar- und Sekundarlehrerschaft des Kantons* weist auf Ende 1933 ein Vermögen von Fr. 1 534 190.— aus. Die Kasse hat 456 zahlende und 56 stillstehende Mitglieder. Der Beitritt ist für alle männlichen Lehrer obligatorisch. 74 Witwen und 36 Waisen werden zur Zeit unterstützt und aus früheren Verpflichtungen her noch 12 Lehrer. Auch diese Kasse weist die «übliche» technische Unterbilanz auf; es fehlen zum rechnerischen Ausgleich der versicherungstechnischen Risiken Fr. 246 779.—. Rechnungsführer ist Herr alt Sekundarlehrer Jos. Arnold.

Die Waisenkasse verlangt Fr. 140.— im Jahr, wovon in der Regel die Gemeinde die Hälfte übernimmt. Die Witwen erhalten eine Jahrespension von Fr. 1200.—, die Kinder bis zum erfüllten 18. Jahre Fr. 240.—. Ganzwaisen erhalten Doppelpension. Den Hinterlassenen wird ein einmaliger Betrag von Fr. 1000.— als Sterbegeld ausbezahlt.

Die Pensionierung der kantonalen Lehrerschaft wird nicht aus einer gesonderten Kasse bestritten; die Jahresauslagen werden auf die laufende kantonale Verwaltungsrechnung genommen. Sn.

Schaffhausen.

Besoldungsabbau der Stadt Schaffhausen. Am Sonntag, den 27. Mai, ist der vom Grossen Stadtrat vorgeschlagene Besoldungsabbau für die städtischen Funktionäre in der Abstimmung mit 2359 Ja gegen 1981 Nein angenommen worden. Es ist dies seit 1920 der zweite Abbau. Das Besoldungsgesetz vom Jahre 1919 brachte für die Reallehrer (Sekundarlehrer) eine Maximalbesoldung von 9000 Fr., für die Elementarlehrer 8000 Fr. 1923 brachte einen Abbau auf 8400 bzw. auf 7440 Fr., die nun durch den neuen Abbau auf 8016 bzw. 7114 Fr. reduziert werden. Dies macht gegenüber 1920 einen Gesamtabbau von 10,93 % für die Reallehrer, von 11,07 % für die Elementarlehrer aus. Dazu kommen noch wesentliche Abbaue der Fortbildungslehrertätigkeit und etwas kleinliche Reduzierungen der Anstaltskredite, die sich schon vorher auf niederem Niveau bewegten. Der neu beschlossene Besoldungsabbau soll mit dem 31. Dezember 1935 dahinfallen. Bereits ist aber von den führenden Parteimännern auf dieses Datum eine Gesamtrevision des Besoldungsreglementes vom Jahre 1919 bzw. 1920 angekündigt, die kaum eine ökonomische Besserung der städtischen Funktionäre bringen wird. — Die Mehrheit der städtischen Exekutive hatte eine Revision des Besoldungsreglementes abgelehnt, war aber von der Mehrheit des Grossen Stadtrates negiert worden. Die Mehrheit des städtischen Wahlvolkes hat nun die Stellungnahme des Grossen Stadtrates gutgeheissen. In den Kreisen der städtischen Funktionäre ist man von dem Resultate, das allerdings niemanden überraschte, nicht erbaut, da in den bösen Kriegsjahren die Anpassung der Lohnverhältnisse an die rasch sich vertuernden Lebensverhältnisse sehr zögernd und sparsam vor sich ging und erst das Jahr 1920 eine aus-

kömmlichere Besoldung brachte, die aber schon 1923 wieder abgebaut wurde. Für die Lehrer war zudem die Besoldungsrevision mit der Ungerechtigkeit verbunden, dass das Besoldungsmaximum erst im 20. Dienstjahre erreicht wurde, gegenüber den übrigen Funktionären, die ihre Höchstbesoldung nach 15 Jahren erreichen und zudem noch in höhere Gehaltsklassen versetzt werden können. Wir hoffen, dass eine Revision des Besoldungsgesetzes mit dieser Ungerechtigkeit aufräumt, die bei der raschen Folge des Abbaues einen grossen Teil der städtischen Lehrerschaft stets um die Höchstbesoldung brachte. W. U.

St. Gallen.

Die am 26. Mai in Tübach abgehaltene *Konferenz der Lehrer des Bezirkes Rorschach* gedachte pietätvoll der verstorbenen Kollegen J. Hardegger (früher Lehrer in Langmoos) und Hermann Eigenmann. Nach Erledigung der statutarischen Geschäfte referierte Hr. Dr. *Mäder*, Professor am kantonalen Lehrerseminar, in anregender Weise über «*Das Lesen und Erzählen im Deutschunterricht*». Er zeigte in der Form einer Lektionsskizze, wie die Schüler unter Vermeidung des langweiligen Schultones zum ausdrucksvollen Lesen angeleitet werden können. In der Angelegenheit Dr. *Weder* sah die Konferenz nach der entschiedenen Stellungnahme des Schulrates Rorschach und des kantonalen Erziehungsrates von einer gerichtlichen Verfolgung ab. S.

Die *Spezialkonferenz Wartau-Sevelen* tagte am 30. Mai im Schulhaus Sevelen. Den Mittelpunkt der Zusammenkunft bildete ein Referat von Reallehrer Walter Fontuas über «*Erziehung und Unterricht an Landeserziehungsheimen und an der Gemeindeschule*». In formvollendeter Weise legte der Referent, der jahrelang an ersten deutschen und schweizerischen Landerziehungsheimen gewirkt hatte, die Vor- und Nachteile der beiden im Thema genannten Erziehungs- und Schularten klar. Dem Vortrag folgte eine eingehende Aussprache. — Für den Juni wurde ein Konferenzausflug nach dem Heinzenberg (Graubünden) beschlossen.

Zürich.

Wanderwoche. Vom 15. bis 21. Juli d. J. veranstaltet die Naturwissenschaftliche Vereinigung des städtischen Lehrervereins eine Wanderung durch den Schweizerischen Nationalpark. Da die Kosten bescheiden sind, ist zu hoffen, dass auch von der Landschaft sich recht viel frohe Naturfreunde zur Teilnahme entschliessen. §

Am 6. Mai feierte Herr Prof. Andreas Baumgartner seinen 90. Geburtstag. In Schwändi (Kt. Glarus) geboren, war er zuerst als Primarlehrer tätig; dann wirkte er als Professor der fremden Sprachen in Winterthur. Dort schuf er eine Reihe von Lehrmitteln, die eine grosse Verbreitung fanden. Im Hinblick auf seine langjährigen Verdienste um die Förderung des neusprachlichen Unterrichts ernannte ihn die Universität Zürich im Jahre 1924 zum Ehrendoktor. Der Jubilar hat bis heute eine erstaunliche körperliche und geistige Regsamkeit bewahrt. Mögen ihm noch weitere sonnige Jahre beschieden sein! ab.

Schulkapitel Meilen. Die Versammlung vom 2. Juni in Hombrechtikon erledigte die *Begutachtung des Geometrielehrmittels* der Sekundarschule nach einem Referat von H. Brunner, Erlenbach, im Sinne

der Anträge der SKZ. — Die Sektion Meilen des Zürch. Kant. Lehrervereins wählte an Stelle des nach 12jähriger verdienstvoller Tätigkeit zurücktretenden E. Brennwald, Meilen, Joh. Suter, Uetikon, zu ihrem Präsidenten und als neues Vorstandsmitglied F. Huber, Meilen. Mit grossem Gewinn hörte man den durch viele Tabellen und Zeichnungen veranschaulichten, sehr interessanten und klaren Vortrag von Kollege W. Höhn, Sekundarlehrer, Zürich, über: «*Unsere Seen*, deren Entstehung und postglaciale Entwicklung». Wie sehr seine Ausführungen den Beifall der Zuhörer fanden, mag ihm die grosse Beteiligung an der naturkundlichen Exkursion gezeigt haben, die er zusammen mit dem Vogelkenner und Kapitelspräsidenten R. Egli am Nachmittag an den Seeweidsee leitete und die allen Teilnehmern vielfache Anregungen bot.

W.

Ausländisches Schulwesen

Deutschland.

Neue Hochschulen für Lehrerbildung. Wohl als Folge der Bestrebungen, die Lehrerausbildung zu dezentralisieren, wurden im Mai in Weilburg a. d. Lahn, in Cottbus und in Hirschberg im Riesengebirge neue Hochschulen für Lehrerbildung eröffnet.

Oesterreich.

Konkordat. Durch das Konkordat, das neulich zwischen Reichsregierung und Vatikan vereinbart wurde, wird die Schule in weitgehendem Masse der Kirche ausgeliefert. Ein Teil dessen, das der Schlussabschnitt des Konkordates als Ziel in Aussicht stellt, die «Voraussetzung zu schaffen für die Entwicklung zur öffentlichen katholisch-konfessionellen Schule» ist erreicht. Der Kirche steht das Recht auf Erteilung des Religionsunterrichtes für katholische Schüler an allen niedern und mittleren Lehranstalten zu. Nur in Ausnahmefällen, und nur, wenn sie hiefür von der Kirchenbehörde als befähigt erklärt werden, dürfen Lehrer den Religionsunterricht erteilen. Die Lehrpläne und Lehrmittel werden von der Kirche bezeichnet. Die Kirche, ihre Orden und Kongregationen dürfen eigene Schulen errichten, an die angemessene öffentliche Zuschüsse ausgerichtet werden, sobald andere Schulen durch die Eröffnung dieser konfessionellen Schulen entlastet werden.

Umgestaltungen im österreichischen Schulwesen.

Darüber berichtet die «Quelle» nach einem Gespräch mit dem Bundesminister für Unterricht. Entgegen der sozialistischen Absicht, die nämlichen schulischen Bildungsmöglichkeiten möglichst allen Kindern zuteil werden zu lassen, was durch die allgemeine Mittelschule erreicht werden sollte, werden in Zukunft wieder die drei Mittelschultypen: Gymnasium, Realgymnasium und Realschule mit verschärften Auslesemöglichkeiten eingesetzt. Die Hauptschule soll in erster Linie der Vorbereitung für praktische Berufe dienen.

Kl.

Um die konfessionelle Schule in Elsass-Lothringen

Anlässlich der Beratung des Voranschlages für Elsass-Lothringen kam es in der französischen Kammer zu einer sehr energischen Auseinandersetzung zwischen den Vertretern der konfessionellen und der

Laienschule. Am 17. Juli 1933 hatte der Staatssekretär für Elsass-Lothringen, Guy la Chambre, ein Zirkular unterzeichnet, das den schulpflichtigen Kindern Dispens vom Besuch des Religionsunterrichts gewährt, sofern die Eltern eine entsprechende Erklärung abgeben.

Bekanntlich ist in den wiedergewonnenen Departementen — im Gegensatz zum übrigen Frankreich — die Laienschule nicht eingeführt. Massgebend für die Schulorganisation ist immer noch das aus dem Jahre 1850 stammende Gesetz Falloux, das in bezug auf den Religionsunterricht kurz und bündig sagt: «L'enseignement primaire comprend l'instruction morale et religieuse.» Dazu kommt eine ergänzende Verordnung aus dem Jahre 1871 von Bismarck-Bohlen, eines Veters des Fürstreichskanzlers, die den Primarschulunterricht und den durch die Geistlichen erteilten Unterricht in Katechismus allgemein verbindlich erklärte. So bestehen in Elsass-Lothringen nur konfessionelle Schulen, katholische, protestantische und israelitische, und dementsprechend auch nur konfessionelle Seminare, aus denen die Lehrer hervorgehen. Immerhin gab ein Artikel im Schulgesetz von 1873 dem Reichskanzler bereits die Kompetenz, Bestimmungen über die Examen, die Pflichten der Lehrer und die Lehrpläne zu erlassen. Wenn auch der letzte Punkt unter dem deutschen Regime vor allem das Verordnungsrecht in bezug auf den Sprachunterricht schaffen wollte, so stützte sich Guy la Chambre gerade auf diesen Artikel, als er gestattete, Kinder auf eine blosser Erklärung des Inhabers der elterlichen Gewalt vom Religionsunterricht zu befreien. Das Ergebnis war, dass innert eines Vierteljahres im Departement Niederrhein die Zahl der Dispensierten von 24 % auf 42 % stieg und im Departement Oberrhein von 19 auf 33 %. Im Departement Mosel waren es zu Schulbeginn 14 %, im Januar 20 %, doch hatte der Schulinspektor das Zirkular der Lehrerschaft zu spät zur Kenntnis gebracht, was ihm die Einstellung in seinem Amte eintrug. («Bei Stawisky ging's nicht so schnell», rief ein Abgeordneter, als der Staatssekretär die Kammer davon in Kenntnis setzte.)

Ermutigt durch diesen ersten Schritt, versuchten die Verfechter der neutralen Schule einen neuen Vorstoss, indem sie durch Henri Guernut die Anfrage stellten, ob die Möglichkeit, sich vom Religionsunterricht dispensieren zu lassen, nicht auch den Lehrern gegeben werden könnte. In der Begründung der Interpellation wurde darauf hingewiesen, dass viele Lehrer seit dem Austritt aus dem Seminar ihre Ansichten in religiösen Dingen geändert hätten und damit ausserstande wären, die Erteilung des Religionsunterrichtes vor ihrem Gewissen verantworten zu können. Als Beispiel verlas Guernut den Brief eines jungen Lehrers an den Schulrat des Departements Unterrhein:

«Das Gesetz zwingt mich, jeden Tag eine Religionsstunde zu erteilen. Während meines Aufenthaltes im Innern konnte ich die Laiengesetze in ihrem vollen Werte schätzen lernen. Seither erwarte ich mit Ungeduld die Einführung dieser Gesetze in unsern wiedergewonnenen Departements. Seit meinem Austritt aus dem Seminar hat sich meine Geistesrichtung geändert, und ich habe mich von jeder Religion und von jedem Dogma losgelöst. Ich bemerke immer mehr, dass die Schüler vom Religionsunterricht, den zu erteilen ich gezwungen bin, keinen Nutzen davontragen. Es fällt mir übrigens sehr schwer, die Schüler von einer Wissenschaft zu überzeugen, an die ich nicht

glaube. Ich liebe die schlechte Arbeit nicht und bitte Sie, mich von diesem Unterricht zu befreien.»

Ein weiteres Schreiben, unterzeichnet von 432 Lehrern und Lehrerinnen der Departements Niederrhein, Oberrhein und Mosel, sprach sich in ähnlichem Sinne aus und verband damit die Anregung, «den Religionsunterricht denen zu überlassen, die ihn in angemessener Weise erteilen können». Auf diese Eingabe — sie liegt bereits um anderthalb Jahre zurück — ging keine Antwort ein; wohl hatte der Staatssekretär für Elsass-Lothringen in seinem Zirkular verfügt, dass Lehrer, die keinen Religionsunterricht zu erteilen wünschen, neutralen Schulen zugewiesen werden sollen; da es sich aber um 432 von 3600 handelt (die Zahl hat sich inzwischen noch erhöht), ist die Lösung der delikaten Frage sehr schwierig. Henri Guernut schlug vor, den Religionsunterricht grundsätzlich den Geistlichen zu überlassen. «Sie kommen schon jetzt in die Schule. Sie kommen, um den Katechismus zu lehren; sie kommen, um den Religionsunterricht der Lehrer zu beaufsichtigen. Anstatt einzig den Katechismus zu lehren, sollen sie auch die Biblische Geschichte übernehmen; anstatt den Unterricht der Lehrer nur zu kontrollieren, sollen sie besseres tun: ihn selber erteilen.» Doch lässt sich diese Anregung zur Zeit schon aus rein finanziellen Gründen nicht verwirklichen; die Geistlichen müssten für ihre Tätigkeit besoldet werden, und dafür fehlen gegenwärtig die Mittel. Allein der Hauptwiderstand kommt nicht vom Finanzministerium, sondern von den kirchlichen Kreisen her, die sich mit allen ihnen zu Gebote stehenden Mitteln gegen eine Laïzierung der Schule zur Wehr setzen. Nach ihrer Auffassung öffnet schon das Zirkular vom 17. Juli eine Bresche in der straffen Organisation der konfessionellen Schule, und eine Abänderung der bestehenden Bestimmungen im Sinne der Interpellation Guernut würde ein weiteres Abweichen von der Ueberlieferung bewirken. Für die Anhänger der gegenwärtigen Ordnung handelt es sich nicht einmal in erster Linie um die Frage, wer den Religionsunterricht zu erteilen hat, sondern um das Gepräge der Schule überhaupt. Die Auswahl der Lesestoffe, der Unterricht in Geschichte und Naturkunde sollen der elsässisch-lothringischen Schule einen ganz bestimmten konfessionellen Charakter geben, der sie von der école laïque des übrigen Frankreich deutlich unterscheidet. Das ist offenbar noch der Wille der grossen Mehrheit zu Stadt und Land. In ihrer Forderung auf Beibehaltung der gegenwärtigen Ordnung stützt sie sich auf das Versprechen, das Deputiertenkammer und Senat anlässlich der Wiedereinverleibung der ehemaligen Reichslande abgaben, dass an der Schulgesetzgebung nichts geändert werde, solange nicht die Bewohner der neuen Departements selbst eine Neuerung wünschen. Unter diesen Umständen musste sich der Staatssekretär in seiner Antwort an Henri Guernut auf die Erklärung beschränken, dass ihm persönlich die Anregung sympathisch sei, dass er aber nichts unternehmen werde ohne vorherige Befragung aller interessierten Kreise, sowohl der Berufsverbände als auch der geistlichen Behörden.

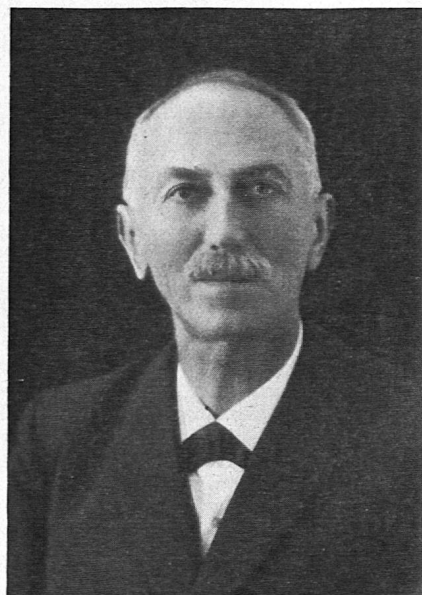
Wenn ein verhältnismässig grosser Teil der Lehrerschaft die Erteilung des Religionsunterrichts ablehnt, hängt das nicht nur mit der Weltanschauung und der Ablehnung des kirchlichen Aufsichtsrechts zusammen, sondern ebenso sehr mit dem stark überladenen Lehrplan. Auch das neue Stoffverzeichnis, das übrigens den Lehrern nicht durch das amtliche Schulblatt, son-

dern durch die Diözesanblätter zur Kenntnis gebracht wurde, leidet an diesem Mangel. Vor allem aber belastet die Zweisprachigkeit den Religionsunterricht. Am Ende jeder Lektion bietet der Lehrer ein französisches Résumé, das in der folgenden Stunde wieder vortragen, gelesen und nach seinen sprachlichen Schwierigkeiten erklärt werden muss. Die durch das Nebeneinander von Deutsch und Französisch bedingte Erschwerung der gesamten Arbeit weckt in vielen Lehrern den Wunsch, von einem Fache befreit zu werden, dessen unterrichtliche Behandlung unter den obwaltenden Umständen wenig Befriedigung gewährt. P.

Totentafel

Ulrich Tobler, alt Schulinspektor in Zihlschlacht bei Amriswil, wurde geboren am 8. November 1860 in der Schmiede zu Kreuzegg-Roggwil. Er besuchte die Primarschule Freidorf-Watt und nachher die Sekundarschule Arbon. Im Seminar Kreuzlingen, unter der Führung seiner Lehrer Rebsamen und Erni, begeisterte er sich mehr und mehr für den Lehrerberuf. Nach glänzend bestandener Patentprüfung (1879) kam der noch nicht ganz 18½-jährige Lehramtskandidat an die Schule Zihlschlacht. Hier entfaltete der von Gott begnadete Lehrer eine segensreiche Tätigkeit und verblieb an dieser Stelle bis zu seinem 1905 erfolgten Rücktritt vom aktiven Lehramt. In diesem Jahre wurde er vom thurgauischen Regierungsrat zum Schulinspektor gewählt. Durch seine Herzensgüte, seine Liebe zur Schule und seine ungetrübte Objektivität erwarb er sich bald eine seltene Verehrung unter der Lehrerschaft, den Behörden und auch in den Herzen der Schüler. 27 Jahre lang stand er seinem Amte vor, bis kurz nach Neujahr 1933 ein hartnäckiges Herzleiden ihn zum Rücktritte zwang, was unter der thurgauischen Lehrerschaft tiefes Bedauern auslöste.

Als im Jahre 1895 die Sektion Thurgau des schweizerischen Lehrervereins gegründet wurde, erkor ihn



Ulrich Tobler

die Sektion zu ihrem Präsidenten, in welcher Stellung, die er bis zu seinem Rücktritt vom aktiven Dienst inne hatte, er Grosses leistete. Auch dem schweizerischen Lehrerverein stellte er sich zur Verfügung als Mitglied in der Kommission der Wanderstationen und in der Jugendschriftenkommission.

Jahrelang amtierte er als eidgenössischer Experte bei den Rekrutenprüfungen. In der Bezirkskonferenz, der er lange als Präsident vorstand, sowie auch in der kantonalen Synode erfreute er uns oft mit wohlgedachten, trefflichen Referaten. Aus seiner Feder stammt das ausgezeichnete Lehrmittel für die Fortbildungsschule über Verfassungskunde sowie auch eine Anleitung für den Schreibunterricht.

Von 1911 bis 1926 war er Mitglied des thurgauischen Grossen Rates und eroberte sich auch hier bald Anerkennung unter allen politischen Fraktionen. In ihm hatte die Lehrerschaft einen treuen Verfechter ihrer Standesinteressen. Ferner bekleidete er viele bürgerliche Ämter. Zwei Tage vor seinem Tode ist er noch seinen Amtsgeschäften auswärts nachgegangen. Sonntag, den 8. April, nicht unerwartet, doch unverhofft, hat der Schmitter Tod ihn uns entrissen.

Mit Ulrich Tobler ist ein Schulmann von seltener Arbeitskraft, von vorbildlicher Pflichttreue und strengster Rechtlichkeit geschieden. Wir aber wollen ihm die Hochachtung, die er voll auf verdient, übers Grab hinaus bewahren.

Sp.

Alfred Schifferli.

In einer Luzerner Klinik verschied unerwartet der in weitesten Lehrerkreisen und durch viele Konferenzvorträge bekannte und beliebte Sempacher Ornithologe, Herr Alfred Schifferli. Er war der aufopfernde Leiter der 1922 gegründeten schweizerischen Vogelwarte in Sempach, für deren Leitung er seit Jahren seine ganze freie Zeit und einen grossen Teil seiner Einkünfte (Schifferli war von Beruf Kaufmann und Verwalter einer landwirtschaftlichen Genossenschaft) verwendete. Der hervorragend begabte, geborene Naturforscher hinterlässt ein gewaltiges Material, an dessen Verarbeitung der in den ersten fünfziger Jahren stehende, sehr rüstige Gelehrte sich bald mit ungeteilter Arbeitskraft heranzugeben hoffte. Nun hat ihn eine rasch verlaufende Vergiftung durch einen Insektenstich urplötzlich aus seinem reichen Leben gerissen, eine Lücke in seinem naturkundlichen Fache hinterlassend, die leider kaum ausgefüllt werden kann.

Sn.

Kleine Mitteilungen

Schweizerisches Mutterbuch.

Es ist der Plan aufgetaucht, die Mütter durch ein gemeinsam geschriebenes Buch zu ehren, durch ein Buch, das den Müttern den Dank des ganzen Volkes für ihr Dienen, für ihre Güte und Liebe überbringen soll. Kinder und Erwachsene, Söhne und Töchter werden aufgerufen, eines ihrer schönsten Erlebnisse mit der Mutter als Aufsatz oder in Briefform kurz zu erzählen. Das Schweizer Mutterbuch soll das Muttererlebnis in seiner wunderbaren Mannigfaltigkeit widerspiegeln.

Einsendungen sind bis Ende Juni 1934 zu richten an Frau Margrit Menzi-Cherno, Hasle (Bern); Frau Gertrud Brauchli-Wegel, Gottlieben (Thurg.); Frau Pfarrer E. Joss, Schönenberg b. Wädenswil; Eugen Wyler, Schriftsteller, Zürich, Lavaterstr. 2.

Kurse

Oeffentliches heilpädagogisches Seminar.

Vom 23. bis 28. Juli veranstaltet im «Sonnenhof» in Arlesheim die medizinische Sektion am Goetheanum Vorträge über anthroposophische Welt- und Menschenkunde und die daraus sich ergebenden Einsichten in das Wesen und die Behandlung seelenpflege-bedürftiger Kinder, Orientierungskurse über Heil-Eurythmie und künstlerische Therapie (Malen, Musik, Werkstattarbeit) mit praktischen Übungen.

Kursbeitrag Fr. 15.—. Auf Wunsch kann einfache Unterkunft und Verpflegung besorgt werden. Anfragen und Anmeldungen an: «Sonnenhof», Heim für seelenpflege-bedürftige Kinder, Arlesheim.

Schulfunk

14. Juni, 10.20 Uhr, von Basel:

Eine 4000-km-Autoferienfahrt durch den Westen der Vereinigten Staaten; Vortrag von F. Frauchiger.

Aus der Lesergemeinde

Ein offenes Wort zur Lehrernot.

Unser Organ brachte vor bald einem Jahre das Ergebnis einer Enquete über die stellenlosen Lehrer. Wenn wir uns nicht irren, waren über 500 Lehrer ohne Anstellung angeführt. Wer mag die Not erfassen, die hinter dieser trockenen Zahl steckt? Wir nehmen an, ein Teil davon seien ganz junge Kräfte, die noch an der Krippe der Eltern gespeist werden; einzelne sind wohlhabend und nicht auf ein Einkommen angewiesen. Aber es gibt Doktoren, Gymnasiallehrer, Sekundar-, Handels- und Primarlehrer, erfahrene Männer und Familienväter, die stellenlos sind! Bei manchem zieht die Not ins Haus ein. Wieviel Idealismus, Begeisterung und Erzieherliebe wird da lahmgelegt oder verwandelt sich in Verbitterung oder Misstrauen, und der Glaube an den Sieg des Guten in der Menschheit schwindet. Diese Lehrer haben dieselben Studien genossen, dieselben Prüfungen bestanden, dieselbe ideale Erzieherbegeisterung aus Seminar und Hochschule hinausgenommen. Angesichts des herrschenden Lehrerüberflusses waren sie froh, in einer Privatschule eine Anstellung zu finden und verpassten dadurch vielleicht eine andere Gelegenheit. Es gibt gottlob verschiedene im idealen Geiste geleitete Institute, aber daneben bestehen solche, in denen der Geldsack das oberste Prinzip ist. Dort werden die Lehrer schlecht bezahlt und nach Belieben entlassen. Lehrern mit abgeschlossener Seminar- oder Hochschulbildung werden 150 bis 250 Fr. Monatslohn angeboten, dafür werden ihnen 30 bis 45 Stunden nebst Aufsicht aufgebürdet. Ausländer kommen noch billiger. Im Schuljahr 1932/33 seien in einem Institut fünf auswärtige Lehrkräfte angestellt gewesen. Die Fremdenpolizei darf da besser nachsehen. Unsere Lehrkräfte müssen, um leben zu können, vom Staat Arbeitslosenunterstützung beziehen, während Ausländer engagiert werden — des geringen Lohnes wegen! Keine Arbeitnehmergruppe ist so vogelfrei wie die Institutslehrer.

Es gibt sehr viele Kollegen, die neben ihrer offiziellen Anstellung noch allerlei Beschäftigungen übernehmen, womit einem arbeitslosen Kollegen geholfen wäre. Ist es mit der Lehrwürde vereinbar, wenn Sekundarlehrer mit einem Fixum von 8000 bis 9000 Fr. noch an Gewerbe- und Fortbildungsschulen monatlich einige hundert Franken verdienen, aber für einen stellenlosen Familienvater, der diese Stunden übernehmen möchte, haben sie nur ein spöttisches Lächeln? Ein erwerbsloser Gymnasiallehrer wollte den Lateinunterricht in einer Sekundarschule übernehmen. Aber der gutbezahlte Herr Pfarrer, der diesen Unterricht seit einigen Jahren erteilt, wies ihn ab mit der Begründung, er sei auch Familienvater! Das Tun und Handeln solcher Leute ist nur vom Geld und Nützlichkeitsprinzip diktiert. Wie wollen diese gegen das grösste Weltübel, die Sucht nach Geld, Macht und Ruhm auftreten? Können diese das Volk aufklären und erziehen? Jeder Lehrer, der über 20 Schüler zu unterrichten hat, ist vollbeschäftigt, wenn er täglich die notwendigen Korrekturen besorgen will. Der Stand der Schweizer Schulen kann gehoben werden, wenn jeder Lehrer nur auf seinem Posten steht. Das Los der stellenlosen Kollegen würde dadurch gelindert.

Wenn alle Kollegen auf dem Posten ihre Pflicht erfüllen, auf den sie offiziell gestellt wurden, und Nebenämter andern überlassen, ist die psychische und materielle Not vieler Lehrer bald beseitigt. Dürfen wir zum Beginn des neuen Schuljahres auf die vielgenannte Solidarität und Kollegialität bauen oder müssen wir an der inneren Kraft vieler Erzieher zweifeln?

Ein stellenloser Lehrer.

Schriftleitung: Dr. W. Klauser, Lehrer, Zürich 6; O. Peter, Sek.-Lehrer, Zürich 2; Dr. M. Simmen, Sek.- u. Seminarlehrer, Luzern.

Bad Schuls-Tarasp

(ENGADIN) 1250 METER ÜBER MEER

Trink- und Badekuren, Erholungsaufenthalt. Herrliche Touren in die Bergwelt des nahen Nationalparks und der Silvretta-Gruppe. Prospekte durch das VERKEHRSBUREAU SCHULS

Das alpine
Glaubersalzbad

Flums-Berg

Hotel Alpina

1400 m ü. M. 1418

Ferien in prächtiger Alpenlandschaft. Postauto-Verbindung. Pensionspreis von Fr. 6.— an. Tel. 83.232. Prospekt. Geschw. Güller.

Bad Ragaz Hotel Pension Sternen

empfehlten seinen grossen schattigen Garten mit gedeckter grosser Halle, für Schulen und Vereine. Mittagessen in jeder Preislage. Café. Pension von Fr. 8.— an. Fließendes Wasser und Zentralheizung. Tel. 81.361. 1196 Familie Kemper.

Heidi-Dörfli 1 1/2 Std. ob Maienfeld

Reizender Ferienort. Pensionspreis Fr. 6.50. Prospekt. Höflich empfiehlt sich: Minst-Harlacher. 1322

VALZEINA PENSION VALSANA

Prätigau, 1200 m ü. M.

Altbekannter Luftkurort für Erholungsbedürftige. Ruhige, staubfreie Lage. Frisches Grün / Idyllische Waldpartien. Offene u. geschlossene Veranden. Sorgfältige Butterküche. Pensionspreis Fr. 6.— bis 7.— Prospekt. Autopost v. d. Station Valzeina. Tel. 54.51. 1472 L. Dolf, Lehrer.

Kinderheim Solsana 1300 m

(Chur-Arosa) Pagig-St. Peter
Idealen Ferien- und Daueraufenthalt für 12 Kinder jeden Alters. Schule im Haus. Arzt. Liebevoller Pflege. Preis Fr. 5.50 bis Fr. 6.— Beste Referenzen. Tel. 67.20. 1532

Kurhaus Buchserberg 1420

1120 m ü. M., prachtvolle Lage, direkt am Hochwald. Gut geführtes Haus. 80 Betten, Autogarage, Kegelbahn. Pensionspreis Vor- und Nachsaison Fr. 6.50 bis 7.—, Hochsaison Fr. 7.— bis 7.50. Tel. 2.65 Buchs (St. G.).

HOF OBERKIRCH

Land-Erziehungsheim

Vorbereitung auf Fachschulen und höhere Gymnasialklassen. Allgemeine Bildung.

(Ferienschüler.) 1523

Kaltbrunn, St. G. E. Tobler, Dir.

Töchterpensionat „La Romande“ Vevey-Plan

Das ganze Jahr altbewährte Ferien- und wirksame Spezialkurse. 20jähr. Erf. Unser zahlr. sehr erf. Lehrpersonal bündelt i. Erfolg. Franz. u. Englisch. Auch Haushaltungssch. intensiver sprachlicher und sportl. Betrieb. Familienleben. Idealster Ferienaufenthalt. Paradies. Lage direkt am See. Bäder. Fr. 4.50 pro Tag, Franz. inbegr. Ein Besuch lohnt sich und wird Sie sicher überzeugen. Prosp. u. Ref. 1290

Frohe Ferien im Knaben-Institut Dr. Schmidt auf dem Rosenberg bei St. Gallen

Juli-Sept.: Französische u. englische Feriensprachkurse. Kameradschaftliches Zusammenleben bei Sport und Spiel. = Prospekte.

Das voralpine Knabeninstitut

„Felsenegg“ Zugerberg

bietet in herrlicher Höhenlandschaft (1000 m ü. M.) kräftigenden Ferienaufenthalt. Juni-Sept.: Ferienkurse. Gewissenh. Überwachung.

1457

Ferien ohne Sorgen!

Im schön gelegenen Haus «Gadenstatt», Arosa (Nähe Hof Maran), sind grosse und kleine Appartements zu zeitgemässen Preisen zu vermieten. Bequeme Kochgelegenheiten, jedoch weder Pensionen, noch Hotelbetrieb. Behagliche Räume und ungestörte Erholung in Licht, Luft und Sonne. — Bad, Elektrisch, Boiler. — Bäder. Elektrisch, erbeten an Fräulein Mercier, Haus Gadenstatt. Tel. Arosa 501.

1513

Erholung, genussreiche Ferien, Heilung von Rheuma im 1362

Badhotel Blume, Baden

Thermal-Bäder im Hause. Individuelle Verpflegung, Behaglichkeit, Komfort. Pensionspreis Fr. 9.50—13.—. Pauschalarrangements.

Gasthaus Gäbris (Kt. Appenzell) 1250 m ü. M.

über Gais od. Trogen bequem zu erreichen, bietet prächtigen Rundblick. Gute Küche. Mässige Preise. 1271

KIPPEL

Lötschentul. Station Goppenstein 1435
LAGGERS Hotel Lötschberg
Prächtiger Ferienaufenthalt. Für Schulen stark ermässigte Preise. Prosp. Tel. 9.

MADULEIN

Ober-Engadin. 1700 m. Am Fusse des Kesch und Albula. Bergsport, Alp- und Waldwandern, Angeln, Tennis.

Palazzo Josty

Alle Zimmer fließendes Wasser, prima Küche. Pension ab Fr. 9.—. Gleiches Haus Badhotel Taminia Ragaz. J. C. Laporte, Propr. 1490

Tschiertschen (Graub.)

Hotel-Pension Brüesch

Halbwegs d. prächtigen Wanderung Arosa-Chur. Spez. Preise f. Schulen. Angenehmer Ferienaufenthalt. Pension ab Fr. 7.—. 1401

P. Brüesch,

gl. Haus: Hotel «Rössli», Stäfa.

Rheumabad 1000 m Sommerferien

ANDEER HOTEL FRAVI

Route Thusis—St. Bernhardin, Avers—Engadin. 1 Autostunde v. Chur. Freiluftgymn. Strandbad. Touren. Gartenrestaur. Orch. Angep. Preise. Familien u. Gesellschaften Spezialarrangements. Prosp. verlangen. 1506
Kurarzt: Dr. med. R. Schmid. 1506
Direktion: Kind-Stehli.

Lenzerheide See 1500 m ü. M. HOTEL SEEHOF

gut bürgerlich, direkt am See und Wald. 50 Betten, fließ. Wasser. Pens. ab Fr. 10.— (Vor- und Nachsaison Fr. 9.—). Prosp. durch den Besitzer: F. Schmid. 1528

Avers-Juf Gasthaus Alpenrose

Touristenstation. Zimmer von Fr. 2.— an. 2133 m ü. M. Pension von Fr. 6.— an. 1349 Kunfermann.

Töchterpensionat Institut Ménager Monruz-Neuchâtel

Herrliche Lage am See; Ferienkurse zur Erlernung des Französischen. Tennis, Strandbad, Ausflüge. 1410
Direktion: Familie Perrenoud.

Kindergärtnerinnen- Kurs mit staatl. Diplom- prüfung beginnt 20. Sept. Frauenshule Klosters

1536

NEUEVILLE

Ecole de Commerce • Städt. Handelsschule
Französischer Ferienkurs 16. Juli bis 4. August für Jünglinge und Töchter. Preis Fr. 30.—. Verschied. Stufen für Sekundarschüler, Handelsschüler, Gymnasiasten, Seminaristen. Auskunft über Programm, Pension und Logis durch die Direktion. 1535

College of the Swiss Mercantile Society London

ist für Schweizer die beste Sprachschule, vom Bund anerkannt.

Kurse für Anfänger sowie Fortgeschrittene.

Spezialabteilungen für Handel und Literatur. 966

Abschlussexamen.

Kursgeld £ 6.7.6. für 12 Wochen.

Sich zu wenden an:

Sekretariat Swiss Mercantile Society, Ltd., 34/35, Fitzroy Square, London W. 1.

Musiknoten

Reproduktion nach beliebigen Vorlagen in jeder Stückzahl zu niedrigsten Preisen. Verlangen Sie unverbindlich Auskunft! 1225
A. Stehlin, Basel, Lichtpauanalt, Spitalstr. 18.



Eine Schulreise
auf das

Stanserhorn

BUOCHS *Hotel-Pension Krone*

Grosser Saal für Schulen und Vereine.
Mässige Preise. Natur-Strandbad.
Volle Pension Fr. 7.50 bis 9.—. 1289

Stans **HOTEL STANSERHOF**

Tel. Nr. 15.

bei der Stanserhorn-Bahn. Grosser Garten
u. Lokale für Schulen u. Vereine. Spezial-
preise. Pensionspreis ab Fr. 6.—. 1489

Engelberg 1019 m ü. M.

HOTEL MARGUERITE

Staubfreie Lage. Grosser Garten. Zentral-
heizung. Fließ. Wasser. ff. Küche. Pension
ab Fr. 8.—. Wochenend- und Familienarran-
gement. 1396

ENGELBERG - Hotel Alpina

am Wege von der Frutt-Trübsee, Autopark,
empfiehlt sich Vereinen und Schulen. Mäs-
sige Preise. Grosse Terrasse und Garten.
Prospekte durch 1425 Ida Fischer.

HOTEL ENGELBERG ENGELBERG

2 Min. v. Bahnhof, gutbürgerlich, grosses
Restaurant, Saal f. jeden Anlass, freundl.
Zimmer von Fr. 3.— an, Pension v. Fr. 8.—
an. Teilw. fließ. Wasser. Ganzes Jahr ge-
öffnet. Tel. 8. Prosp. d. Bes.: 1471
A. Hess-Waser.

Wir vermissen Sie

seit einigen Jahren im
Maderanertal

Ist sein Name auch bescheiden, so
gehört das Maderanertal doch zu den
Edelsteinen unseres Vaterlandes. Las-
sen Sie ihre Schüler all das Schöne
sehen, das ihrer wartet; im Kurhaus
finden Sie freundliche Aufnahme in
jeder Hinsicht, denn das lebige Völ-
klein der Schweizerjugend war uns im-
mer willkommen. 1485

Sehr beliebter und lohnender Ausflugsort
für Schulen 1344

Göschenenalp

Telephon 35.5. Hotel Dammagletscher. Elek-
trische Beleuchtung und Heizung.
Besitzer: Anton Tresch.

Andermatt **Hotel Krone**

Gediegen, komfortables Haus. Zimmer zu
Fr. 3.50—4.50. Grosses Restaurant. 1455
Gebr. Camenzind.

In und über die Berge

sind Gassmanns Alpenlieder die beliebtesten!
Volksliederverlag Hans Willi in Cham. 1307

Seelisberg

Bahn ab Schiffstation Treib.
Von Schulen, Vereinen und Gesellschaften bevorzugte
Hotels mit Pensionspreisen ab Fr. 7.50.

Hotel Waldhaus Rütli u. Post. Terrassen mit wunder-
vollem Ausblick. Telefon 10. G. Truttmann, Bes.

Hotel Pension Löwen. Schön gelegen. Grosser Saal
für Schulen u. Vereine. Tel. 9. Ad. Hunziker, Bes.

Hotel Waldegg. Grosser Garten, geeignete Lokale.
Telephon 8. Alois Truttmann, alt Lehrer. 1445

SEELISBERG

Gasthaus Bahnhof

empfiehlt sich bestens für Schulen und Ver-
eine. Beste Verpflegung b. billigen Preisen.
Tel. 20. (1459) Andr. Zwyssig, Propr.

LUZERN



WALHALLA

2 Minuten von
Bahn u. Schiff

Gut und
billig essen
SCHULEN
und 1174
VEREINE
im alkohol-
freien
HOTEL u.
Restaurant

Theaterstrasse
Telephon 20.896

Pilatus- Klimsenhorn

1910 m über Meer.

Die ideale Schülerwanderung. Gute Unter-
kunft und Verpflegung. Sonnenauf- und
-untergang. 60 Betten. Heu- und Matratzen-
lager. Pilatus-Hotel Alpnachstad gleiche
Besitzer. 1329 Familie Müller-Britschgi.

FOTO

billige Preise u. doch
Qualität. 1504
Entwickeln von Roll-
filmen jeder Grösse
40 Rp.
Kopien, Hochgl., 6x9
15 Rp.
Leica Vergr. 6x9
30 Rp.

FOTO-GERSTNER.
Augustinergasse 52,
Ecke Kuttelgasse,
Zürich 1.
Zwiebelgasse 16,
Bern.

Versand n. auswärts.

(1900 m über Meer) vermittelt den besten An-
schauungsunterricht in der Heimatkunde. Erneut
reduzierte Fahrtaxen und vorzügliche Spezial-
verpflegung für Schulen bei äusserst berechne-
ten Preisen im Hotel Stanserhorn-Kulm.
Offerten verlangen. 1539

GOLDAU HOTEL ALPENBLICK

2 Minuten vom Bahnhof. Telephon 61
empfiehlt sich Schulen und Vereinen für
Mittagessen, Zöbig, Café, Tee. — Mässige
Preise. — Grosser Garten. — Garage.
1311 Fam. J. Schiltler.

Brunnen Hotel Metropol und Drossel

direkt am See. Tel. 39.
Das bekannte Haus für Schulen, Vereine
und Gesellschaften. Platz für 500 Personen.
Neue Terrasse, grosses Restaurant. Mässige
Preise. 1245 Besitzer: S. Hofmann.

Brunnen Weisses Kreuz u. Sonne

Tel. 36 — Hauptplatz
Schulen, Vereinen u. Gesellschaften bestens
empfohlen. Mässige Preise. Grosser schat-
tiger Garten mit Halle. 1242
Familie Lang.

Brunnen Hotel Mythenstein

mit grosser Seeterrasse. Prachtvoller Aus-
flugsort für Schulen. Vorzügliche Küche und
Keller. Pensionspreis von Fr. 7.50 an. Inhaber:
H. Bodmer, Rest. Falkenschloss, Zürich 8. 1466

Für Schülerreisen!

Sehr schöne, hyg. einwandfrei eingerich-
tete Massenquartiere (Betten) für Schulen
und Vereine. Für zweitägige Reisen an
den Vierwaldstättersee, Fronalpstock, My-
then oder Rigi etc. Offerte mit oder ohne
Essen bereitwilligst durch das 1451
Badhotel Rössli, Seewen (Schwyz).
(Bitte ausschneiden!)

Kurhaus Heiligkreuz ob Schöpfheim 1150 m ü. M. 1521

Sehr beliebter Luftkurort mit prachtvoller
Fernsicht. Alpines Höhenklima, staubfrei,
Waldspaziergänge. Anerkannt gute Butter-
küche. Pension mit 4 Mahlzeiten Fr. 6.—.
Fam.-Spezialpreise. Eigenes Auto zur Ver-
fügung. Prospekte. Th. Rössli-Zemp. Tel. 72.

MELCHTAL Pilgerhaus Edelweiss

Ruhiger Ferienaufenthalt. Pension von Fr.
5.50 an. Für Schulen u. Vereine Mittagessen
Fr. 1.80. Telephon 1. Höfl. empfiehlt sich
1439 Familie von Rotz.

Frutt
Kurhaus Frutt
Fam. Egger u. Durrer

Melchsee-Frutt
Kurhaus Reinhard
Fam. O. Reinhard-Burri

Obwalden 1900 m ü. M. 1453

Die sonnige, blumenreiche Hochalp mit ihren tiefblauen Bergseen.
Idealer, bewährter Kuraufenthalt. - **Lieblingstour für Schulen und**
Vereine. - Route: Brünigbahn - Melchtal - Stöckalp - Frutt -
Melchsee - Frutt - Jochpass - Engelberg oder Berner Oberland.

Elektr. Bahn Stansstad-Engelberg Luftseilbahn Engelberg-Trübsee

vermitteln beliebte Bergtouren und Passwanderungen (Jochpass etc.). Bedeutend ermässigte Taxen für Schulen und Gesellschaften.
Extrazüge nach Vereinbarung. Auskunft und Prospekte durch die Direktionen in Stansstad (Tel. 24) und Engelberg (Tel. 8).

BÜRGENSTOCK

1372

900 m ü. M. Drahtseilbahn - **Lohnendster Ausflugsort** - 165 m hoher Lift
Wundervolle Aussicht **Parkhotel u. Bahnhofrestaurant** Säle für 600 Pers.
Billige Bahn- und Pensionspreise für Schulen und Vereine - Plakate und Prospekte gratis.



Hotel RIGI-KULM

Einzigerartiger Sonnenauf- und untergang. Verpflegung von Schulen und Vereinen von Fr. 1.40 an. Matratzenlager für 200 Personen. Fr. 1.— pro Person. Telefon Nr. 230. 1409

Hotel RIGI-STAFFEL

Bevorzugter Ferienort für Familien, im Zentrum der Spaziergänge auf dem Rigi-Massiv. Pension von Fr. 8.— an. Telefon Nr. 204.

Beide Hotels besitzen eine hygienisch einwand- und keimfreie Trinkwasserversorgung. Chlorierungs- und Pumpanlage nach neuestem System.

Rigi-Staffelhöhe } Hotel Edelweiss

20 Minuten unterhalb Rigi-Kulm. Günstiger Ausgangspunkt zum Sonnenaufgang.

1402

Tel. Rigi 2.33. Beste und billigste Verpflegung. Den Schulen und Gesellschaften besonders empfohlen. Speisesaal für 150 Personen.

Neu renovierte **Jugendherberge** (elektr. L.) mit Seegrasmatr. f. 100 Personen. 60 Rp. pro Schüler. Einwandfreies, keimfreies Trinkwasser der neuerstellten Wasserversorgung Rigi-Südseite. Herzlich willkommen! Fam. Hofmann.

KÜSSNACHT Gasthof Hohle Gasse am Rigi am Eingang zur Hohlen Gasse empfiehlt sich für vorzügliche Verpflegung von Schulen und Gesellschaften. 1244 Vanoli-Ulrich, Besitzer.



KURHAUS RESTAURANT
Rigi Immensee am Zugersee
bei der Hohlen Gasse. Pension von Fr. 7.— an. Für Schulen u. Vereine bestens empf. Gr. Gartenwirtschaft direkt am See.
Prosp. Hs. Ruckstuhl, Küchenchef.

Schulreisen nach dem Herzen der Waldstätten

Sisikon Gasthaus Sternen

Gute Kost. Für Schüler Spezialarrangement. Verlangen Sie Preise. Tel. 97. Xaver Zwyrer.

Sisikon Hotel Urirotstock

Bestbekannt für Schulen. Billige Preise. Grosser schattiger Garten. Tel. 95. 1193 Geschw. Hediger.

Sisikon Hotel und Kurhaus Eden Axenstrasse, bei der Tellskapelle

Tel. 97 — Grosse Räumlichkeiten und Garten für Schulen u. Vereine. — Mässige Preise. 1373 Gebrüder Zwyrer.

Schulen und Vereine essen gut und billig im Hotel und Restaurant 1428

Tellsplatte

ob der Tellskapelle an der Axenstrasse. Schattige Restaurationsterrassen. Grosse Lokalitäten.

Höfl. empfiehlt sich! A. Ruosch, Bes.

Flüelen am Vierwaldstättersee St. Gotthard-Linie

Warum ist das Hotel «Sternen» mit der grossen Speiseterrasse gegen den See Vereinen und Schulen so gut bekannt? Weil ich als Patron selbst koche und für eine bestgepflegte Küche bürge. Platz für 400 Personen. Zeitgemässe Preise. 60 Betten. Höfl. empfiehlt sich 1203 Charles Sigrist, Küchenchef.

Flüelen Gasthaus Restaurant Bahnhof

Schöner Garten mit Halle. Billigste Preise für Schulen und Vereine. Direkt am Bahnhof und Schiff gelegen. 1192 Höfl. empfiehlt sich Frau Wwe. Blaettler.

FLÜELEN Hotel St. Gotthard

Nächst Schiff und Bahn. Telefon 146. Grosse Lokal. für Vereine u. Schulen. Butterküche. Einf. Schüleressen gut u. reichlich von Fr. 1.50 an. Frühst. kompl. Fr. 1.30. Zimmer bill. Höfl. empf. K. Huser-Etter.

Vom lachenden See zum trutzigen Gotthard

das Herz der Schweiz
Prosp. d. Verkehrszentrale Flüelen, Tel. 336

ALTDORF

Hotel Schlüssel, Telefon 2

nächst dem Telldenkmal und neben dem neuen Tellschauspielhaus, empfiehlt sich den Schulen für Mittagessen oder Zöbig. 1466 Die Direktion.

LUFTKURORT 850 m ü. M. SCHWARZENBERG b/Luzern HOTEL KREUZ

Gutgeführtes Haus in ruhiger Lage mit eigenem Waldpark. Garage, Spielplätze. Aussichtsterrasse. Prachtige Spaziergänge und schönes Ausflugsgebiet. Postauto ab Molters. Pension Fr. 6.50. Prosp. und Referenzen durch J. Krähenbühl, Küchenchef und Besitzer. 1312

EINSIEDELN - Zyklorama

empfiehlt sich den Herren Lehrern mit Schulen dem Besuch. Eintritt 10 Rp. pro Kind. 1361

Unteriberg HOTEL ALPENHOF

Prächtiges Ausflugsziel im Zentrum des Sihlseegebietes. Ruhiges, heimeliges Kurhaus. Prospekte. Ermässigte Preise. Tel. 5. 1277 Familie Reichmuth-Fässler.

Unterägeri

am Aegerisee 730 m ü. M. Lohnendstes Ziel für Schulen und Vereine sowie Ferienwanderungen. Motorbootfahrten auf dem Aegerisee. Vorzügliche Unterkunftsverhältnisse. 1172 Auskünfte gratis durch das Verkehrsbureau, Tel. 74.

Menzingen (Zug) Hotel Löwen u. Post

Altes, gutgeführtes Haus. Schöner Garten und Kegelbahn. Ahnenstübl. Gute Küche. Tel. 15. 1175 G. Zürcher.

Walchwil Gasthaus zum Sternen Ausflüge auf Zuger- und Rossberg

Zugersee 1216 Für Verpflegung von Schulen u. Vereinen empfiehlt sich bestens J. Hürlimann.

Mariastein Wallfahrtsort

HOTEL KREUZ Telephone 9

hält sich bei Schul- und Vereinsausflügen bestens empfohlen. Gute Bedienung. Billige Preise. Grosse, schattige Gartenwirtschaft. Pension Fr. 5.— bis 6.—. Autogarage. 1531 Fam. Bühler-Bader.

Kurhaus HOCHWACHT

1027 m über Meer. LANGNAU i. E. Telefon 108 1 1/4 Std. v. Langnau. Lohnender Ausflugsort für Touristen, Schulen und Gesellschaften. Schöne Autostr. Auto auf Bestellg. Gr. Veranda u. Terrasse. Ruhe- u. Erholungsbedürfnisse finden freundl. Aufnahme. Gute Küche, reelle Getränke. Pens. Fr. 6.— bis 7.50. O. Glücki. 1313

Waldhaus Oberrüti

BELIEBTER AUSFLUGSORT 40 Minuten von Luzern, auf 700 m Höhe, in prachtv., aussichtsreich. Lage, gr. Wälder, Spielplatz, Garten-Restaurant. Pension von Fr. 6.— an. 4 Mahlzeiten. Butterküche. Telefon 4 Kastanienbaum. 1314

Gasthof und Pension „Seerose“ Meisterschwanden am Hallwilersee

direkt am See. — Schönstes Reiseziel für Schulen und Gesellschaften. Gute und reichliche Verpflegung bei mässigen Preisen. Schiffstation. Strandbad. Höfl. Empfehlung. 1524 Hans Siegrist (Tel. 36).

Aroma-Habana der hochfeine 10er-Stumpfen für Qualitätsraucher, ff. Sandblattdeck mit Spiegelpressung, 100er-Kiste Fr. 8.50 gegen Nachnahme von HUBER-MAGGI, MURI (Aargau). 845

AMDEN Hotel-Pension Löwen

1000 m ü. M. Herrliches Kur- und Sportgebiet. Gutgeführtes Haus am Hauptplatz. Grosse Glasveranda. Schöne Lokalitäten. Garage. Kegelbahn. Pensionspreis Fr. 6.50, 4 Mahlzeiten. Prima Küche und Keller. Offenes Bier, Glaces. Lebende Forellen. Wunderbarer Ausflugspunkt für Vereine, Hochzeiten, Schulen usw. — Prospekte und weitere Auskunft durch F. Jörg, Besitzer. T. C. S. und U. M. S. Tel. 16. 1514

Weesen Hotel Bahnhof

Gute Küche und Keller. Grosser, schattiger Garten, Gartenhalle. Für Schulen u. Vereine besonders geeignet. Tel. 50.14. 1169
Mit höflicher Empfehlung: R. Rohr-Blum.

Weesen Hotel Rössli a. See

Sehr schöne Lage. Grosser Garten u. Säle. Geeignet für Schulen und Ferientaufenthalt. Pension von Fr. 7.50 an. Tel. 50.08
1168 R. Muther, Bes.

Glarus

Höfl. empfiehlt sich für Schulen und Vereine die neuzeitlich eingerichtete, geräumige

CONDITOREI - TEA-ROOM

Hans Jenny, Telefon 6.59 1515
Mässige Preise, gute Bedienung.

Gasthaus zum Bahnhof, Nidfurn (Gl.)

Am Aufstieg zum Oberblegisee, Bächli-Braunwald, Schönan, Käpfstock. Schönste Gartenwirtschaft. Mässige Preise. Reelle Weine. Ia Erlenbier. 1467

J. Stricker-Hösl, Tel. Nr. 165.

NB. Auf Verlangen Halt des Vormittag-Schnellzuges auf der Station Nidfurn.

Elm

(Sernftal, Glarnerland)

1000 m über Meer

Elektr. Strassenbahn Schwanden-Elm. Lohende Passübergänge (Richetli-Linthal, Panixer- und Segnespass ins Bündner Oberland, Foopass nach Mels). Prächtige Touren ins Freiberggebiet (Gemslen). 1447

KLAVIER

wenig gebrauchtes, kreuzsaitiges Instrument, in gutem Zustand, mit Stuhl, Notenständer und viel Notenmaterial zu nur 500 Fr. 1508

Emil Sulzberger, Lehrer, Zumikon b. Zürich.

Berggasthaus „Frohnalpstock“

ob Mollis (Gl.) 1340 m ü. M.



Lohnend für Touren von Schulen, Vereinen. Gute Straße. 2 1/2 Std. ob Mollis. Telefon 40.22.

Herrliche Fernsicht. Mässige Preise. Pension im Sommer Fr. 8.—. Schöne Zimmer. Massenzimmer. J. AMMANN

Teniger Bad

Autoverbindung

Das Bad für Schweizergäste auf 1300 m ü. M. in Graubünden. Bittersalzhaltige Gipsquellen zu Trink- und Badekuren. Grosse Kurerfolge. Orchester, Kurarzt und Masseuse. 1486

Eröffnung 1. Juni.

Zoologischer Garten ZÜRICH

Telephon 42.500

RESTAURANT im Garten

Schulen, Vereine stark ermässigte Preise auf Mittag- u. Abendessen, sowie auf Mineralwasser, Kaffee und Tee. 1272
ELEFANTENREITEN vom Wirtschaftsgarten aus. Teleph. Bestellungen am Reisemorgen zwisch. 7 u. 8 Uhr erwünscht. Es empfiehlt sich Alex. Schnurrenberger.

Thalwil Volksheim zum Rosengarten

Alkoholfreie Wirtschaft — Nähe Bahnhof — am Wege nach Sihlwald — Grosser Saal mit Bühne — Gartenwirtschaft — Kegelbahn — empfiehlt sich Schulen und Vereinen. — Telefon 920.017. 1300

Rapperswil HOTEL CASINO

Spezialhaus für Schulen und Vereine. Grosse und kleine Säle. Grösster Garten. Billigste Preise. — Tel. 13. 1256
A. J. Wyss, Küchenchef.

RAPPERSWIL

HOTEL SPEER

Schöner Garten. Schulen und Vereine Spezialofferte. Telefon 64. Den Herren Lehrern mit höflicher Empfehlung 1254 E. Hämmerle.

Thierfeld bei Linthal

Hotel Tödi

Schönster Ausflugspunkt für Schulen. Mässige Preise. — Tel. 89. 1340
Höfl. empfiehlt sich Peter Schiesser.

Java-Zigarren gute, leichte Restsorten, zugespitzte Façon, tadellos brennende Lagerware, 50 Stück gemischt Fr. 4.— gegen Nachnahme von HUBER-MAGGI, MURI (Aargau). 845

Eine Rundfahrt auf dem Greifensee

bietet der Lehrerschaft Gelegenheit, ihren Schülern mit bescheidenen Mitteln eine grosse Freude und ein Vergnügen mit bleibendem Andenken zu verschaffen. 1525
Rundfahrten mit dem neuen Schiff jederzeit auf vorherige Anmeldung. Dauer ca. 1 Stunde. Taxe für Schüler 50 Rp., Minimaltaxe Fr. 25.—. Extrafahrten nach und von Greifensee. 1525
Schiffahrtsgesellschaft. Verwaltung Maur. Tel. 972 169.

Gasthof „Schiffände“, Maur

Verpflegung von Schulen zu mässigen Preisen. Gartenwirtschaft mit verschiedenen Spielgeräten, unmittelbar am See. Kleines Strandbad in der Nähe. Höfl. empfiehlt sich Tel. 972 147. A. Hammer.

Volkshaus Burgvogtei

am Klaraplatz Basel am Klaraplatz

Grosse Säle, für Schulen Spezialpreise. Mittagessen v. Fr. 1.— bis 2.30. Schöner Garten. 1255

Höfl. empfiehlt sich E. Stauffer, Verwalter.

Kleine Anzeigen

FERIENWOHNUNG

in Samaden (Engadin) zu vermieten. Wohnzimmer, 4–5 Betten, Küche, elektr. Licht, elektr. Herd, fliessendes Wasser. Auskunft erteilt Frau Klainguti-Bass, Samaden. 1537

Übersetzungen

aus dem Deutschen ins Französische und Englische sowie 1505

Kopien

in diesen drei Sprachen (eigene Maschine) übernimmt Fr. J. Guignard, Kurbergstr. 31, Zürich-Höngg. Tel. 67.404.

SPRACHENLEHRER

Schweizer, f. Engl., Franz. u. Deutsch, lange Auslandspraxis in Gymn., Handelsschule u. Universität, sucht pass. Stelle auf Sommer oder Herbst. Basler u. ausl. Wählbarkeitszeugn. Off. unt. Chiff. SLZ 1473 Z an AG. Fachschriften-Verlag & Buchdruckerei, Zch.

Heirat Reisende

Zürcher Lehrer, 37 Jahre, ref., der auf d. Lande unterrichtet, sucht unter seinen Kolleginnen eine gemütvolle Lebensgefährtin. Freude an Literatur, Natur und Kunst, evtl. auch Turnen und Sport. Alter bis 35 Jahre. Briefe m. Bild u. OF 4336 Z an Orell Füssli-Annoncen, Zürich, Zürcherhof. 1520

Heirat

wünscht Dame, Ende der 30er Jahre, ledig, ref., gebildet, musikalisch, in der Krankenpflege bewandert, symp. Erscheinung, mit Vermögen und Rente. Lehrer bevorzugt. 1468
Auskunft erteilt: Frau Louise Barth, St. Jakobstr. 87, St. Gallen, Teleph. 4383.

überall gesucht zur Aufnahme v. Bestellungen bei der Privatkundschaft usw. für meine seit 10 Jahren gut eingeführten Lebensmittel. 1538
Auch Anfänger und ältere Personen finden guten, dauernden Verdienst. Rührige Vertreter erhalten Kleinfahrzeug.

Kolonialwaren-

Importhaus W. BLASER, Bern 14. Tel. 24.498.

Mitglieder unterstützt die Inserenten